

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. Verlags- und Druckerei W. P. Schmidt & Co., Magdeburg, Brühlstraße 3. — Preis: 15 Pfennig. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnementpreis: monatlich 3.00 Mark, vierteljährlich 1.50 Mark, Einzelheft 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. — Text 33% Nachschlag. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 129 Magdeburg.

№. 148

Magdeburg, Mittwoch den 27. Juni 1928

39. Jahrgang

## „Nun erst recht“ — schreibt Westarp

Die zerschmetternde Niederlage bei der Reichstagswahl hat jenen deutschnationalen Kreisen Luft gegeben, die sich in dieser Partei an der Seite der Grafen und Herren, der Rittergutsbesitzer und Konjunkturfürsten in sehr gemischter Gesellschaft befinden. Herr Lambach, einer der Führer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, hat einen Kanonenschlag gegen den Monarchismus abgebrannt. Der deutschen Jugend sind Monarchismus, Kaiser, Könige und Fürsten nur noch eine Film- und Bühnengelegenheit — das war der Gipfel seiner Abiagen an die monarchistischen Grundzüge der deutschnationalen Volkspartei. Er hat laut gefordert, dieser Kanonenschlag, aber nur in den Reihen der Deutschnationalen ist man darüber erschrocken. Außerhalb der Reihen der Deutschnationalen sucht man darüber die Achsel. Kampf gegen den Monarchismus? Du lieber Gott — wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Everling, auch ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter und somit Gesinnungsfreund des Herrn Lambach — die Lösung des Rätsels, welche Gesinnung die denn nun gemeinsam haben, müssen die Herren allein unter sich ausmachen — hat dagegen einiges protestiert, im Stile seiner monarchistischen Tiraden aus der Zeit der Fürstenabfindung. Und dann meldet sich Herr Sieveking, der offizielle Führer der Bismarck-Jugend, der offiziellen Jugendorganisation der deutschnationalen Partei, und erklärte, Abg. Lambach stehe „außerhalb der Grundzüge der deutschnationalen Partei“. Grundzüge der deutschnationalen Volkspartei! Daß Gott erbarm! Dawesabstimmung, Bürgerblockrichtlinien, Republikfluchtgesetz! Grundzüge der deutschnationalen Volkspartei — darüber können sie sich doch eben gerade nicht einig werden! Der Monarchismus ist tot. Aber stirbt der Fuchs, so gilt der Walg. Die deutschnationale Volkspartei, einstmal eine grundsätzlich monarchistische Partei, ist noch da. Und was nun mit ihr? Das ist es, worum die auseinanderstrebenden Kräfte in dieser Partei sich schlagen.

Graf Westarp, der seine Partei in die Niederlage vom 20. Mai führte, schwieg zunächst. Voll Groll über die heftige Opposition, die er in seiner Reichstagsfraktion erfahren hatte. Heute nimmt er in der „Kreuzzeitung“ das Wort und stellt „mit aller Entschiedenheit“ fest, „daß die deutschnationale Volkspartei nicht daran denken kann und nicht daran denkt, den monarchischen Gedanken aus ihrem Programm und in ihrer Politik zu entfernen“. Lambach und seine Anhänger sind anderer Meinung; sie glauben, daß die deutschnationale Partei, wenn sie an der Idee der Wiederherstellung der Monarchie festhalte, das Schicksal der französischen Royalisten erleiden werde, die aus einer großen und einflussreichen Partei zu einer geschichtlich überholten, kleinen und bedeutungslosen Gesinnungsgruppe herabgesunken sind. „Nun erst recht!“ — antwortet Westarp. Er gibt zu, daß die heranwachsende Jugend mit dem „monarchistischen Gedanken“ nichts anzufangen weiß. „So tritt mehr und mehr die Aufgabe in den Vordergrund, die monarchische Ueberzeugung und den Willen zur Wiederherstellung der Kaiserherrlichkeit von neuem aufzubauen.“ Vom Kaiserthum der Hohenzollern schreibt Westarp — aber nichts von dem Schicksal der Landesfürsten, die schließlich doch auch Monarchen waren. Ein neues, ein „drittes Reich“ mit den Hohenzollern an der Spitze ist für Westarp das Ziel der Deutschnationalen. Preisgegeben wird also selbst von Westarp das Bismarck-Reich mit den zwei fehlenden Monarchen. Nicht mehr den „legitimen“ monarchistischen Gedanken vertritt Westarp, sondern die Idee eines revolutionären, neu zu errichtenden Reiches der Hohenzollern. Die Landesflaggen will der Graf streichen, nur die schwarzweißrote Fahne soll gelten.

Die Jugend, schreibt Westarp, müsse für diese Idee gewonnen werden. Sieveking und sein Bismarck-Bund sind die neue Wachtparole, denn nicht einmal auf den Stahlhelm ist absoluter Verlaß, trotz der Hohenzollernprinzen, die mit ihm marschieren.

(Wie lange noch bezahlt die Republik die monarchistische Propaganda der Bismarck-Jugend? Wie lange noch wird Herr Sieveking's Tätigkeit als „Jugendpflege“ staatlich subventioniert? Und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die der Bismarck-Jugend gewährten staatlichen Unterstützungen borenthalten?)

Es geht aber nicht nur um Republik und Monarchie bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Deutschnationalen, die unentwegten Hohenzollernfreunde sind ebenso unentwegte Feinde jeder sozialen Gesinnung. Eben derselbe Herr Lambach hatte eine sehr heftige Unterhaltung mit Herrn Bang begonnen, dem alldeutschen deutschnationalen Konzeptionspräsidenten von Dresden. Herr Bang hat fröhlich die Grundzüge des ödesten Manchestertums als

## Heute noch Regierungsbildung

### Personenfrage

s. Berlin, 26. Juni. Hermann Müller hat heute vormittag die für sein Kabinett in Aussicht genommenen Politiker darum ersucht, ihn bis zum Mittag wissen zu lassen, ob sie die ihnen angebotenen Ministerien annehmen wollen.

Um 11 Uhr vormittags trat die Reichstagsfraktion des Zentrums noch einmal zusammen, um ihre Entscheidung hauptsächlich über das Reichsarbeitsministerium zu fällen. Vor Schluß dieser Sitzung ist eine Antwort auf die Anfrage Hermann Müllers nicht zu erwarten.

Von demokratischer Seite hat der Parteiführer Koch (Weber) ersucht, von seiner Einbeziehung in das neue Kabinett Abstand zu nehmen. Dadurch wird die Stelle des Justizministeriums wieder offen. Wahrscheinlich wird dieses Ministerium mit einem Sozialdemokraten besetzt werden. Der frühere Justizminister Otto Landsberg ist nicht gewillt, diesen Posten anzunehmen. Möglicherweise kommt

der bayerische Abg. Sängler hierfür in Betracht. Die Demokraten werden voraussichtlich das Ernährungsministerium mit dem Abg. Dietrich (Waden) erhalten.

Der Plan, Dr. Wirth zum Vizekanzler zu machen, ist in den letzten Besprechungen aufgegeben worden. Der Vizekanzlerposten soll überhaupt unbesezt bleiben.

Der für Mittag anberaumte Empfang der Partei-führer bei Hermann Müller verzögert sich um mehrere Stunden, weil das Zentrum seine Beratungen noch nicht abgeschlossen hat. Die Zentrumsfraktion, die ihre Sitzung bereits um 9 Uhr begann, dann aber wieder unterbrach, um zunächst dem Fraktionsvorstand Gelegenheit zu geben, die Personalfragen zu entscheiden. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um die Besetzung des Reichsarbeitsministeriums.

Müller ist überzeugt, daß er noch heute abend dem Reichspräsidenten die fertige Mitgliederliste des neuen Reichskabinetts überreichen kann. —

## Die Verräter Schlageters

Ein Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Göke aus Leipzig, der in die Zeit des Ruhrkampfes zurückführt, wird seit Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 in Berlin verhandelt. Am 8. April 1923 wurde der zur Sabotageorganisation Hauenstein gehörige Schlageter von den Franzosen verhaftet. Fünf Tage darauf nahm man auch seine Freunde Becker, Sabowski und Werner fest. Das französische Kriegsgericht verurteilte Schlageter zum Tode, Sabowski zu lebenslänglichem, Werner zu 20 und Becker zu 15 Jahren Zuchthaus. Das Urteil gegen Schlageter wurde durch Erschießen vollstreckt. Die andern Verurteilten sind zufolge einer Amnestie aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Als Schlageter erschossen wurde, griffen die deutschen Nationalisten die Regierung in Preußen an, die selbstverständlich gegen französische Kriegsverbrechen nichts tun konnte. Jetzt wird vor dem Gericht darüber verhandelt, ob Schlageter infolge Verrats seiner „Kameraden“ hingerichtet worden ist. Hauenstein hatte im Jahre 1926 Göke und seinen Freund Otto Schneider öffentlich beschuldigt, Schlageter und seine Freunde den Franzosen verraten zu haben. Göke und Schneider hatten darauf gegen Hauenstein eine Privatbeleidigungsklage angestrengt, die Göke unter der Angabe, daß es ihm an Geld fehle, sie durchzuführen, zurückzog, und die Schneider vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte durchführte.

In dem Termin vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte trat Göke als Zeuge auf und bestritt unter Eid, Beziehungen zu den Franzosen gehabt zu haben. Der Zeuge Müller, der früher als französischer Kriminalbeamter tätig war, widerlegte seine Aussagen; Göke wurde auf Antrag des Staatsanwalts im Gerichtssaal verhaftet. Göke, der Kobachmann ist, befindet sich zurzeit noch in Untersuchungshaft. Er war an den oberflächlichen Unruhen beteiligt und ist dann nach dem Ruhrgebiet gegangen, wo ihn Hauenstein nach Essen schickte, um die kommunistische Bewegung zu beobachten.

Göke behauptet, eines Tages von den Franzosen verhaftet und bei seiner Vernehmung geschlagen worden zu sein, weil man angebliche Sabotagepläne, die er gar nicht gekannt habe, aus ihm herauspressen wollte. Ein französischer Kapitän soll ihm dann auf dem Essener Polizeipräsidium den Vorschlag gemacht haben, ihn über alle Vorgänge auf deutscher Seite zu unterrichten. Göke gibt zu, darauf eingegangen zu sein, er will das aber nur getan haben, um seine Freiheit wiederzuerlangen und die Möglichkeit zu gewinnen, seine Freunde zu warnen. Er und Otto Schneider, der ebenfalls von den Franzosen verhaftet und wieder entlassen worden sei, obwohl die andern Freunde im Gefängnis blieben, hätten die Ueberzeugung gehabt, daß sie verraten worden seien. Nur um die Verräter und Spitzel

festzustellen, seien sie weiter bei den Franzosen geblieben, denen sie immer nur wertloses Material und reine Phantastberichte übergeben hätten.

Göke ist dann in einem Café in Elberfeld von der deutschen Kriminalpolizei unter der Beschuldigung des Verrats an Schlageter verhaftet, aber schließlich vom Oberlandesgericht aus Mangel an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Er steht jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 unter der Anklage des Meineides.

Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern. Die Montagverhandlung wurde im wesentlichen mit der Vernehmung des Angeklagten Göke ausgefüllt.

### Zeugenvernehmung

s. Berlin, 26. Juni. Im Meineidsprozeß gegen Göke ist der Student Otto Schneider vernommen worden, der Göke 1921 bei der Organisation Kobach kennenlernte. Sie gingen zusammen nach dem Ruhrgebiet. Da sie beim Sabotagekommando nicht untergebracht werden konnten, arbeiteten sie auf einer Zeh-

Schneider sagt aus, daß Göke ihn mit Sabowski zusammengebracht habe, und daß er und Sabowski später in der gleichen Nacht verhaftet worden seien. Er sei am nächsten Tage aus der Haft entlassen worden, und als er Göke auf der Straße getroffen habe, habe ihm Göke gesagt, daß er seine Entlassung ihm zu verdanken habe. Ein französischer Kapitän habe Göke die Freiheit versprochen, wenn er sich bereit erkläre, für die Franzosen Spionagedienste zu tun. Göke habe aber seine Bereitschaft nur für den Fall erklärt, daß auch Schneider freigelassen würde, ohne dessen Mitarbeit er nichts ausrichten könne.

Da es den Franzosen vor allen Dingen darauf angekommen sei, Hauenstein festzunehmen, so hätten sie an Schneider und Göke wiederholt das Ansuchen gestellt, Hauenstein von Elberfeld nach Essen zu locken. Sie hätten, um die Franzosen irrezuführen, wiederholt mit ihren Maschinen Fabriken nach Düsseldorf und anderen Orten unternommen und ihnen gesagt, Hauenstein sei dort zu treffen. In Wirklichkeit sei Hauenstein gerade in dieser Zeit in Essen gewesen. Ihre Fahrten mit den Franzosen seien dazu bestimmt gewesen, die von Hauensteins Spur wegzulocken.

Der Vorsitzende macht Schneider darauf aufmerksam, daß er durch diese Aussage zugebe, daß er und Göke mit den Franzosen verabredet hätten, ihnen Hauenstein auszuliefern. Schneider gibt das zu, behauptet aber, sie hätten nur den Hauenstein erwidern wollen, als ob sie für die Franzosen tätig waren, da diese außerordentlich mißtrauisch gewesen seien.

Als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß er auch erzählt habe, daß er Hauenstein mit dem Berginspektor Höfermann zusammenbringen wollte, gibt der Zeuge das ebenfalls zu und behauptet, sie hätten im Zusammenhang damit einen neuen Nachrichtendienst aufmachen wollen, sagt dann aber schließlich selber: „Wir waren damals Abenteurer. Wenn etwas los war, dann wollten wir dabei sein. Das war das einzige Verweib aller unserer Handlungen.“

Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Schneider auch zu, Hauenstein nicht gesagt zu haben, daß die Franzosen ihn suchten. Er habe ausdrücklich in einer Vernehmung mit Göke bereitbart, ihm nichts zu sagen.

Der neue Zeuge, Kaufmann Becker, der zusammen mit Sabowski am 15. April von den Franzosen verhaftet worden war, und der Zeuge Sabowski schildern übereinstimmend, daß sie Schneider bereits im Gefängnis vorgefunden, aber den Eindruck gehabt hätten, daß seine Verhaftung nur vorgetäuscht worden war.

Nicht nur für deutschnationale Wirtschafts- und Sozialpolitik empfohlen, und Herr Lambach, Vorsitzender der deutschnationalen Angestelltenvereine, schlägt entließ die Hände über dem Kopfe zusammen. Er hat Herrn Bang ein Kolleg darüber gelesen, daß die Tendenz dahin gehen müsse, ungedeckte Existenzrisiken für Arbeiter und Angestellte zu verkleinern, das früh-fröhliche Spiel freier Kräfte auf Kosten der Existenz des schaffenden Volkes einzuschränken. Diese Unterhaltung ist etwas heftig geworden, ein Führer der deutschnationalen Handlungsgehilfen in Dresden hat dabei

gegen Herrn Bang den klassischen Satz geprägt: „Entweder der Mann glaubt das, was er da sagt, und dann ist er dämlich, oder er glaubt es nicht, dann ist er ein Heimgogischer Hanswurst.“

Der Ton ist kräftig. In der Debatte über den Monarchismus hat man solche Töne nicht gehört. Da ging es freilich um nichts Reales, hier aber stoßen die Klassenfragen und die Klagengegenstände hart aufeinander. Hier handelt es sich nicht mehr um eine Unterhaltung politischer Zuschauer, sondern um Wollen und Entschieden. —



eine objektive Beurteilung bereits erwiesen. Das Gericht selbst hat freilich alle diese Beweismöglichkeiten als „unerheblich“ abgelehnt. Die Massenjustiz, die in Moskau getrieben wird, drückt sich eben nicht nur darin aus, daß ein einseitiges, tendenziöses Recht gegen Nichtkommunisten gesprochen, sondern daß jede Rechtsbasis verlassen wird. Was in Moskau vor sich geht, ist in Wesen und Bedeutung nichts anderes als ein Propagandafilm, nur mit dem Unterschied, daß es hier um eine Reihe von Menschenleben geht.

Otto und Meyer haben ihr seelisches Gleichgewicht bewahrt. Ihre klaren und präzisen Aussagen standen nicht nur in dramatischem Kontrast zu den stammelnden Selbstbezüglichungen der Paschkin und Kasarinow, sondern widerlegten einzelne Punkte der Anklage so wirksam, daß selbst diese fragwürdigen Gestalten in ihren Behauptungen unsicher wurden oder sie widerriefen. Man begreift die Entrüstung des Staatsanwalts Krylenko gegenüber der nur zu begründeten Bemerkung Meyers — eines Kommunisten! —, daß Paschkin zu seinen Aussagen wohl verleitet worden sei.

Aber alles das hat an den Methoden des Moskauer Prozesses nichts geändert. Krylenko ist offenbar härter als Kalinin. Kalinin hat in sehr vernünftigen Bemerkungen gewissermaßen eine Wendung in der Prozeßführung mit Rücksicht auf die deutsch-russischen Beziehungen angekündigt. Davon ist bei den Verhandlungen in dem großen Saale des Moskauer Gewerkschaftshauses nichts zu spüren. Gleichzeitig ist in den offiziellen Moskauer Blättern, vor allem in der parteioffiziösen „Pravda“, eine Polemik gegen die bisher noch nicht einmal gebildete „neue deutsche Regierung“, oder besser gesagt, gegen die deutsche Sozialdemokratie in der Reichsregierung ein. Diese Polemik verrät nichts von einem ernsthaften Bestreben, die guten Beziehungen zu Deutschland aufrechtzuerhalten oder gar noch fester zu knüpfen, obwohl die „Zwejeitsja“ das in der Form weiterer Vertragsabschlüsse erst vor wenigen Tagen als erwünscht und notwendig bezeichnet hatten.

Die Kampagne selbst ist für russisch-kommunistische Denkweise und Taktik bezeichnend. Wie in dem Prozeß in Moskau beginnt man damit, den andern anzugreifen und zu beschuldigen, und dann sagt man: So, nun rechtfertige dich! Ein eigenartiges Liebeswerben!

In Berlin wird man demgegenüber festigkeit und kaltes Blut behaupten, auch wenn die Diskussion von Moskau aus wirklich nicht erleichtert wird. Gätten wir die Moskauer Methoden, so müßten wir unbedingt annehmen, daß in Moskau englische Agenten am Werke sind, um durch Krübung der deutsch-russischen Beziehungen die berühmte Einkreisung der Sowjetunion zu fördern. Jedenfalls aber darf in Moskau kein Zweifel darüber gelassen werden, daß die deutsche Politik gegenüber der Sowjetunion klar und ehrlich ist, und es die Schuld eines blinden Parteipatriotismus in Rußland ist, wenn dieser Politik, die ein normales Verhältnis zu Rußland auf der Basis der bestehenden Verträge anstrebt, wachsende Schwierigkeiten bereitet werden.

### Mängel im Arbeitsschutzgesetz

Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes in der vom Reichstag abgeänderten Fassung ist soeben in einem Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden. Damit sollen, wie verlautet, nicht fertige Tatsachen geschaffen werden; das Reichsarbeitsministerium habe es nur für zweckmäßig gehalten, die Reichstagsfassung zusammenzustellen, um so eine bessere Grundlage für die Weiterarbeit zu geben. Ein Blick in die neue Fassung zeigt, daß an der Vorlage von der neuen Reichsregierung wie vom neuen Reichstag noch recht kräftige Veränderungen vorgenommen werden müssen, wenn das Gesetz für die Arbeiterschaft annehmbar werden soll. Bei dem Kapitel der Arbeitsaufsicht ist z. B. alles beim alten geblieben. Eine Neuorganisation der Arbeitsaufsicht ist aber unumgänglich notwendig.

Die dem Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt beigegebene Karte über die Gruppierung der Bezirke der Gewerbeaufsichtsämter im Reich gibt die beste Rechtfertigung für die vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund geforderte Reform der Arbeitsaufsicht. Die Karte der Gewerbeaufsichtsbezirke zeigt ein buntes Durcheinander. Auch hier muß wie bei der Neugruppierung der Arbeitsämter endlich einmal reiner Tisch gemacht werden. Der Aufbau in der Gruppierung muß im großen und ganzen nach dem Vorbild der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erfolgen. Also lokale Aufsichtsämter, Landesarbeitsaufsichtsämter und eine Reichsarbeitsaufsicht; Errichtung der Landesarbeitsaufsicht für die Bezirke der Landesarbeitsämter, aber keine Abtrennung der Reichsarbeitsaufsicht vom Reichsarbeitsministerium wie bei der Reichsanstalt! Keine übermäßige Zentralisierung, da das Schwergewicht in der Aufsicht künftig wie bisher bei den lokalen Aufsichtsämtern liegen muß!

Die drei Hauptmängel, an denen bisher die Durchführung des Arbeitsschutzgesetzes litt, sind: Nebeneinander von Doppelfunktionen, die vielfach gleiche Arbeit zu erledigen haben, Mangel an Einheitlichkeit infolge der einschläglichen Zerstückelung und Mangel an Selbstverwaltung. Hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

### Oesterreich liefert Bela Kahun nicht aus

Das österreichische Justizministerium hat die Auslieferung Bela Kahun an Ungarn endgültig abgelehnt. Diese Entscheidung erfolgte im Gegensatz zu den Überlieferungen des Wiener Landesgerichts und des Wiener Oberlandesgerichts, die für die Auslieferung waren.

Am Dienstag steht Bela Kahun vor den Wiener Geschworen, um sich wegen Geheimbündelei zu verantworten. Der Mann, der einige Monate hindurch eine Schreckensherrschaft in Ungarn inszenierte, ist in einem entlegenen Orte zur Welt gekommen, in dem nur sein Vater lesen und schreiben konnte. Der Junge schrieb Zeitungsartikel, wurde Redakteur eines bürgerlichen Blattes in Budapest und schließlich Direktorstellvertreter der Klausenburger Arbeiterfrankenkasse.

Im Weltkrieg geriet er in russische Gefangenschaft und gewann Fühlung mit der Sowjetregierung. Mit falschem Paß ging er nach Budapest. Bald stand er an der Spitze Ungarns und etablierte eine Gewalt Herrschaft illebesten Art. In den 133 Tagen, die sein Regiment währte, wurden 599 Bürger, Bauern und Arbeiter hingerichtet. Selbst Gefinnungsgeoffen waren vor diesem Henker nicht sicher. Als die Sowjetregierung ihm eines Tages zwei ukrainische Offiziere als Kurier nach Budapest schickte, gab er ihnen ein luxuriöses Festmahl. Als sie einer seiner Kreaturen nicht gefielen und ihm als Verräter denunziert wurden, die Ungarn vernichten wollten, ließ er sie totschlagen und in die Donau werfen.

Die Diktatur in Ungarn nahm der kommunistischen Bewegung jedes Ansehen, warf die Arbeiterbewegung um Jahrzehnte zurück, und seit 9 Jahren erträgt die Bevölkerung Ungarns, des Druckes der Diktatur von links ledig, das Gewaltregime der politischen Reaktion. Revolutionäre Diktatoren, die so sinnlos mit Gewalt und Nord spielen wie in Ungarn, besorgen immer nur die Geschäfte ihrer ärgsten Feinde.

### Russischer Auslieferungsskandal

Aus Reval wird gemeldet, daß der Führer des linken Flügels im estnischen Parlament, Grimpel, der als illegaler Kommunist bekannt ist, vor einigen Tagen aus Reval verschwand. Jetzt wird bekannt, daß Grimpel in Leningrad verhaftet und von der Tscheka in Untersuchungshaft gebracht wurde. Die Sowjetregierung beschuldigt ihn, russisches Geld, das für die Kampfstände der estnischen Kommunisten bestimmt war, unterschlagen zu haben.

Estland hat inzwischen die Auslieferung Grimpels wegen Staatsbetrugs gefordert. Die estnische Presse meldet, daß der Auslieferung von der Sowjetregierung stattgegeben und Grimpel von seinen einstigen Freunden an die estnischen Henker ausgeliefert werde.

Daß diese russische Zustimmung zur Auslieferung Grimpels gerade mit Oesterreichs endgültiger Verweigerung der Auslieferung Bela Kahun an seine ungarischen Henker zusammentrifft, sollte auch kommunistischen Arbeitern die Erkenntnis beibringen, daß die Sowjetregierung weiter nichts ist, als eine überaus reaktionäre Mißgeburt aus Gift und Galle. Die reaktionäre Seipel-Regierung liefert Bela Kahun nicht aus, trotzdem er Kommunist illebesten Sorte ist und in ihren Augen als Massenmörder gilt. Aber doch als politischer Verbrecher, der Recht hat. So etwas kennt Sowjetrußland nicht. Mag es wahr sein, daß der Estländer kommunistische Gelder unterschlagen hat, ausgeliefert wird er seiner Regierung, damit diese ihm im Staatsbetrugsverfahren die Schlinge um den Hals legen kann.

Was ist doch der Oesterreicher Seipel, der Christlichsoziale, für ein Revolutionär und Fortschrittler gegenüber den Bolschewistenführern, die in blinder Wut ehemalige Parteigänger ausländischer Henker überantworten.

### Der Generalstreik in Griechenland

Das Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat — wie uns aus Amsterdam gemeldet wird — an die griechische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Verwendung von Militär zur Überwindung des Generalstreiks entschieden protestiert wird. Ueber die Ursachen, die zum Generalstreik führten, unterrichtet nachstehender Bericht aus Athen:

Von dem in Griechenland ausgebrochenen Generalstreik sind alle größeren Städte erfaßt. Die griechische Regierung hat vom ersten Tage an versucht, den Streik auf kommunistische revolutionäre Madenschäften zurückzuführen. In Wirklichkeit hat die geradezu katastrophale wirtschaftliche und soziale Lage der Tabakarbeiter in Mazedonien und Thrazien zu den jetzigen Verzweiflungskämpfen geführt. Mazedonien und Thrazien, welche der Neuilly-Vertrag Griechenland zusprach, wurden seit 1922 langsam und systematisch von ihrer einheimischen fleißigen Bevölkerung entleert und erhielten ein völlig verändertes ethnographisches Gesicht. Griechenland ist fast nur noch ein Land der Konvention über die sogenannte freiwillige Abwanderung ab, um die neuakquisierten Landesanteile für seine zu vielen Hunderttausenden zählenden Flüchtlinge aus Kleinasien, dem Kaukasus und Südrußland freizumachen. Nur ein relativ geringer Prozentsatz Mazedonier und Thrazier blieb in den heimatischen Küstennähe am Meer. Hierin irrtümte aber

eine Sturmflut griechischer Flüchtlinge und Emigranten, die sich hauptsächlich in den Städten festsetzte. Diese Städte wurden von heute auf morgen in proletarische Zentren umgewandelt, welche den griechischen Staat vor ein Reihe verwickelter Probleme wirtschaftlichen und sozialen Charakters stellten. Sie zu lösen, ließen die innerpolitischen Wirren und besonders der mit aller Leidenschaft geführte Kampf um die Staatsform wenig oder gar keine Zeit.

Inhalt die Wirtschaft in Mazedonien und Thrazien durch eine weitstehende Kolonisation neu zu entfalten, lieferten die griechischen Regierungen diese Gegenden dem wirtschaftlichen Ruin aus. Das wirtschaftliche Schwerkrieg wurde auf die Gebiete und Täler des alten Griechenlands gelegt, während die Küsten Salamis und Samos mit ihrem Hinterland von Tag zu Tag zurückgingen. Der immerhin geringen Anzahl Tabakmanufakturen steht

eine große Masse verelendeter Proletarier gegenüber, die durch gegenseitigen Lohndruck ihren sozialen und wirtschaftlichen Notstand noch verschlimmerten. Löhne und Arbeitsbedingungen in Mazedonien und Thrazien spitzten jeder Schilderung. Ueberlange Arbeitszeit bis zu 12 Stunden täglich nicht nur für Männer, sondern auch Frauen und Kinder sind gerade in den Tabakfabriken und Lagern an der Tagesordnung. Der durchschnittliche Tageslohn beträgt 40 Drachmen. Von einer Hygiene in den Arbeitsstätten kann überhaupt keine Rede sein.

Ein beträchtlicher Teil der Arbeiter hat in den letzten Jahren infolge der ungeheuren Ausbeutung durch das Antriebsministerium den Weg zur Selbsthilfe, zu den Berufshilfskassen gefunden, die nicht allein gegenüber den Fabrikanten, sondern auch gegenüber dem Staate in Abwehr haben. Die griechischen Gesetze verbieten weder das Antriebsministerium noch den Staat, Tragern verweigern die Regierung die Demonstrationen der empörten Arbeiterschaft, denen schließlich die Schuld ruf, niederzukommen. Sie war bisher nicht einmal bereit,

die Wünsche der Streikenden zu prüfen und zu befürworten. Diese Haltung wird mit der Behauptung begründet, daß der Streik lediglich eine revolutionäre Aktion der Kommunisten sei und das Ziel verfolge, die Diktatur des Proletariats auszurufen.

Inzwischen ist es dank der Politik des liberalen Kabinetts bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Trotzdem wehren sich die Streikenden nach wie vor gegen die Verwendung von Militär und Polizei zur Niederschüttung der Streikbewegung. In vielen Klagen, so in Kanti, hat sich das Militär geweigert, gegen die Arbeiter vorzugehen. Aus andern Orten werden Solidaritätserklärungen des Militärs zugunsten der Streikenden gemeldet.

Das Exekutivkomitee der Gewerkschaften hat dem Wirtschaftsminister am Sonnabend noch einmal die Forderungen der Arbeiterschaft unterbreitet: Einführung des Achtstundentags, 30prozentige Aufbesserung der Löhne, gesetzliche Einführung der Arbeitsbücher, Errichtung von Arbeitsämtern und Erhebung von Sondertagen für die Altersversorgung der Arbeiter. Jetzt hat die Regierung das Wort.

### Entlassung des ägyptischen Ministeriums

Die Veröffentlichung von familiären Briefen, die den ägyptischen Ministerpräsidenten Mahas-Pascha und einige andre Führer der Nationalbewegung schwer kompromittieren, hat zu der Entlassung des ägyptischen Ministeriums durch den König von Ägypten geführt.

Als offizieller Grund für die Entlassung wird in dem am Montag veröffentlichten Dekret des Königs Fuad der „Zusammenbruch der Koalition“ angeführt. Der wahre Grund liegt aber darin, daß der Ministerpräsident sowie der nationalistische Vorpräsident der Kammer und ein anderer nationalistischer Abgeordneter, die sämtlich Rechtsanwälte sind, es übernommen haben, gegen ungewöhnlich hohe Gebühr die Klage des vor 3 Jahren aus einer englischen Irrenanstalt entführten und entmündigten ägyptischen Prinzen Seif el Dins auf Herausgabe seines Vermögens auszufechten.

### Notizen

Für Verbehalten des Mieterschusses. In Weimar tagt zurzeit der Reichsverband deutscher Mieterschutzämter. Ministerialrat Dr. Gabel vom Reichsarbeitsministerium stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß nach dem Ergebnis der Reichswohnungsabzählung eine Million Wohnungen fehlen; es ergebe sich daher die Notwendigkeit, den Mieterschutz, vor allem den Schutz für die Kleinwohnungen, noch für lange Zeit bestehen zu lassen.

Zwischenfall bei Aachen. Im Laufe des Sonntag haben auf einem Feldweg in der Nähe von Aachen zwei belgische Soldaten einem Einwohner Uhr und Kette geraubt. Der überfallene benachrichtigte einen Polizeibeamten, der mit dem überfallenen die Verfolgung der belgischen Soldaten aufnahm. Dabei setzten sich die Soldaten zur Wehr; einer bedrohte den Polizeibeamten mit dem Seitengewehr. Dem Beamten gelang es jedoch, den Angreifer mit seinem Dienstrevolver in Schach zu halten und ihn in einer von Belgiern belegten Kaserne in Aachen abzuliefern.

Die freigewerkschaftlichen Bergarbeiter an der Spitze. Bei den Betriebsräten aahlen im linksrheinischen Braunkohlenbergbau erhielten die freien Gewerkschaften auf 22 Stufen 5038 Stimmen, der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter 8124 und die Gelben 236 Stimmen. Am Mandaten haben erhalten: Freie Gewerkschaft 126, Christliche Gewerkschaft 70, Gelbe 5.

Kampfbeschlüsse der tschechischen Sozialdemokratie. Die erweiterte Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie beschloß, den Kampf gegen die Bürgerindregierung in aller Schärfe gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten fortzuführen. Dieser Beschluß ist als Antwort auf die in der letzten Zeit geäußerten Wünsche der Koalitionsparteien nach Erweiterung der Regierung durch die tschechischen Sozialisten zu betrachten. Nicht Erweiterung, sondern Sturz des Bürgerblocks ist das gemeinsame Ziel aller Sozialisten in der Tschechoslowakei.

Die Nazisisten in Warschau. Am Montag vormittag begann in Warschau der 26. Wehrdienstsonntag. Außenminister Jozefski, der infolge Krankheit nicht persönlich erscheinen konnte, ließ durch seinen Unterstaatssekretär eine Begrüßungsansprache verlesen, die in dem Wunsch gipfelte, daß der Kongreß die moralische Unterstützung vorbereiten möge. Als Vertreter der deutschen Organisation betonte Professor Dwidde, die Verständigung zwischen Deutschland und Polen müsse zunächst auf wirtschaftlicher Grundlage angetrebt werden.

### Depeschen

#### Spekulierender Bankdirektor

Wb. Wesel, 26. Juni. In der Generalversammlung der Niederrheinischen Bank Aktiengesellschaft Wesel-Dinslaken machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Mitteilung, daß trotz ausdrücklichen Verbotes der frühere Leiter der Bank und mehrere andre Angestellte persönliche Spekulationsgeschäfte gemacht hätten, die unglücklich ausfielen. Hierdurch und durch nicht genehmigte Entnahmen in laufender Rechnung sind diese Bankbeamten erhebliche Gelder schuldig geworden, die in die Hunderttausende gehen. Mit Falschbuchungen und andern Täuschungen sind diese Vorgänge dem Aufsichtsrat verheimlicht worden, bis bei einer Revision alles herauskam und der Direktor und die Angestellten entlassen wurden. Deshalb wurde in diesem Jahre keine Dividende verteilt. Auch verweigerte die Generalversammlung dem früheren Vorstand einstimmig die Entlassung. Gerichtliche Verfahren schweben bereits.

#### Falsch angewandtes Sprichwort

Wb. Barmen, 26. Juni. Das hiesige Gericht verurteilte drei Mitglieder der Warthener Freiwilligen Feuerwehr, die vor einiger Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Warthener Gegend an der sächsisch-preussischen Grenze begangen hatten. Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung erhielten der Bauarbeiter Lorenz 1 Jahr 8 Monate, der Schmied Wader 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Weiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Der Vagerarbeiter Seblid erhielt wegen Unterlassung einer Anzeige 8 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus, die Warthener Feuerwehr habe den Spruch „Einer für alle und alle für einen“ anscheinend dahin ausgelegt, daß einer angebrannt und alle andern davor einen geschützt hätten.

Die Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit findet später statt.

# Billiger Konfektionsverkaufs

Fortsetzung unseres billigen **Sonderverkaufs** in Damen- und Kinderhüten

**Damen-Hüte**  
295 135 95 **65**

**Kinder-Hüte**  
175 **95**

- Damen-Kleider** aus Vollvoile und Washkünstseide, modern gemustert . . . . . Mk. **490**
- Damen-Kleider** aus Vollvoile, Washkünstseide und Bastseide . . . . . Mk. **950**
- Bordüren-Kleider** aus Vollvoile oder Bastseide, z. T. mit langen Aermeln . . . . . Mk. **1450**
- Frauen-Kleider** aus Vollvoile und Bastseide, auch in großen Weiten . . . . . Mk. **1950**
- Damen-Kleider** aus bedrucktem Crêpe de Chine, aus Wollgeorgette sowie Honanseide, mit langen Aermeln . . . . . Mk. **2950**

**Regen-Mäntel** aus gummierter Kunstseide, flotte Karos . . . . . Mk. 29.50 **1950**

- Damen-Mäntel** aus gemusterter Kunstseide und Herrenstoffen . . . . . Mk. **950**
- Damen-Mäntel** aus gemustertem Kasha und Herrenstoffen . . . . . Mk. **1450**
- Damen-Mäntel** aus Covercoat, Kasha und Herrenstoffen, z. T. mit kunstseidener Passe . . . . . Mk. **1950**
- Damen-Mäntel** aus Satin-Covercoat und Kasha, zum Teil auf kunstseidenem Futter . . . . . Mk. **2950**
- Frauen-Mäntel** aus Herrenstoffen, reinwoll. Gambias sowie Covercoat, z. T. ganz auf Futter . . . . . Mk. **3900**

**Moderne Kostüme** aus Kasha- und Herrenstoffen, Jacke gefüttert . . . . . Mk. 39.00 **2950**

# Sange & Müllner

Magdeburg, Breiter Weg 51/52

**Arbeitsmarkt**

**Tankwart**

geprüft. Als Bewerber kommen nur gewandte, kräftige Leute im Alter von 19 bis 25 Jahren, die gelehrte Autschloßer sind, in Frage. Fr. mit 1924 an die Angelegen-Abt. der „Volksstimme“.

**Tanzstunde Geißler** — eigener Fechtanz — Dienstag den 3. Juli beginnt ihr Ankünger (Damen u. Herren) ein neuer Ferienkursus ohne Vorkursbenutzung zum Ausnahmehonorar von nur 15 Mk. Anmeldungen nur vorher erbeten.

**Anmeldungen für den Väterkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.**

**Gruden** von einfacher bis komfortabl. Ausführung Spiegelbrücke 10 und Stephansbrücke Nr. 2 **Giesau** Besondere Platzanweisung (9 Monate)



**Ihre Freundin** ist Ihnen dankbar, wenn Sie ihr sagen, daß Sil, Henfels bewährtes Bleichmittel, selbst hartnäckige Flecken rasch und gut entfernt, ohne das Wäschestück anzugreifen. Ein guter Rat ist immer nützlich!

**Sil** zum Bleichen-ohnegleichen!

**Der wahre Jacob**  
14tägig, 16seitig, reich illustriert  
30 Pfennig

**Buchhandlung Volksstimme**

**Achtung!** Mein großer Sonderverkauf hat begonnen. Ein Posten Markenräder wegen Aufgabe dieser Marke zum Fabrikpreis.

**300 Fahrraddecken**, extra prima, jetzt nur 8 95, rot 4 25 Mk., Bedale 1.75 Mk., Bleche 0.75 Mk., Pumpen 0.55 Mk., Karbidlampen, Sattel, Taschen, Gabeln, Felgen, Kinder-Zwei- u. -Dreiräder, Rollen, Puppenwagen sowie sämtliche Motor- u. Fahrradzubehörteile sehr billig.

Außerdem erhält beim Einkauf von 5.— Mk. der 200. Käufer ein prima Fahrrad geschenkt. Verjähren Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht und achten Sie bitte auf meine Schaufensterauslagen.

**Waldorf Großkopf**, Magdeburg Große Mühlentstraße 13  
Neu! Sprachmaschinen, Schallplatten, Zubehör Neu!

**Nur für arme Leute!**

Wegen Geschäftserweiterung von Mittwochs früh 8 Uhr an Verkauf sämtlicher Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhwaren, Betten, Säcke und dergl. zu wahren Spottpreisen Herrenjacketts u. Röcke 1.00, Stiefel 1.00, Paletots 2.00, Blusi 0.50 u. viele andre Sachen. Im Pfandhaus **Max Eckstein sen.** Königshofstraße 5, Ecke Südtischhofstraße. Wegen vorausschütlicher Andrang bitte ich, die Vorkaufsgeldsummen zum Einkauf zu benutzen.

**Radio!** Komplettte Anlagen Zubehörteile billigst Alfa-Robertson Auf verschiedene Artikel Sonderpreise! Gr. Mühlentstr. 11/12

**Gibt es einen neutralen Sport?**

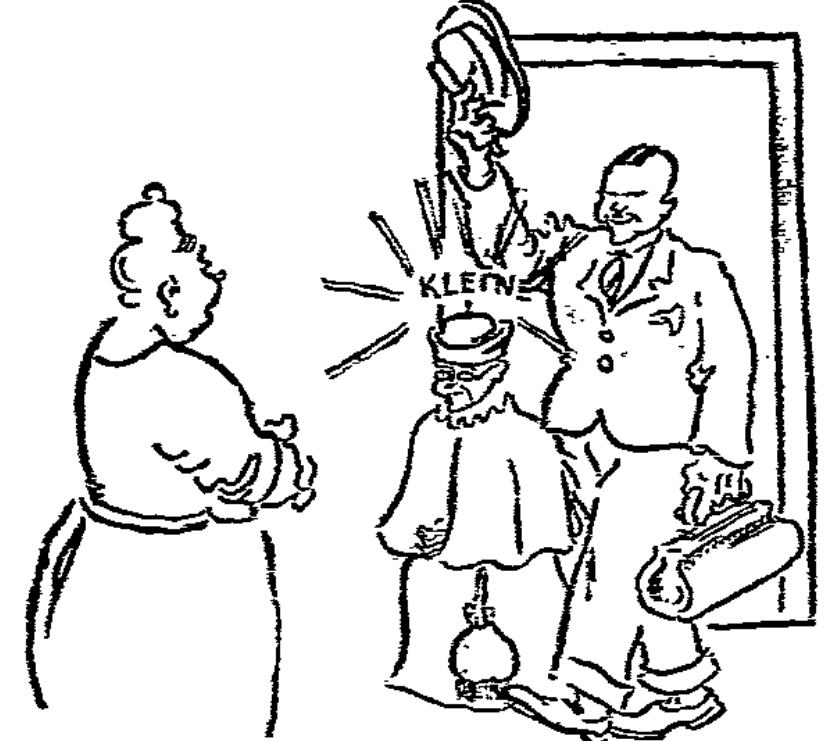
**140** MARK

Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUTSCH**

**Sport und Politik**

Im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben

**Buchhandlung Volksstimme**



**„Unsere Kleine“**

Hier, Frau Gieswein, bringe ich Ihnen einen neuen, jungen Mann als Zimmermieten. Er hat alle Eigenschaften gewohnt mit seinen vergangenen Wirtinnen. Immer hat er tüchtig so „unter der Hand“ eine „Nude“ gemacht. Nun aber sein Bild auf mich, die kleine Angehörige der „Volksstimme“, gefallen ist, so laßt sich Herz wieder, denn er wohnt bei Ihnen, Frau Gieswein, wird er wie zu Hause wohnen.

Kommen, die in der „Volksstimme“ inserieren, sind intelligenteste Menschen.

Morgen bringe ich Ihnen eine glückliche Familie.

**Reklamations.** Der Entwurf des Sommerferienaufenthaltes dieses Jahr nach Gieswein für das Sommersemester 1925 liegt gemäß § 15 der Statutenordnung in der Zeit vom 15. Juni bis einschließlich 30. Juni d. J. in der Geschäftsabteilung der Stadtkasse für die Sommerferien, Reichsstraße 2, während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

**Fahrräder** Beste Markenfabrikate vert. u. 10 Stk. Anzahl. 2.50 Mk. pro Woche Abg. **FAHRBRADMUELLER** Stephansbrücke 35. Telefon 7822.



trouleur festgenommen. Die Unterschleife betragen nach den bisherigen Ermittlungen über 100 000 Mark.

Die Verhafteten erklärten, daß die Betrübungen und Unterschlagungen bei der Gesellschaft „üblich“ gewesen seien.

### Wilhelm Filchner wieder in Deutschland

Der lange Zeit vernichtete gefeierte Forschungsreisende Wilhelm Filchner ist nach einer abenteuerlichen Reise in die unwegsamsten Gebiete von Tibet am Sonntag, den 2. Juni, nach München eingetroffen.

Silchner hat während der letzten Winterstürme im tibetischen Hochland große Leiden ausgetanden.

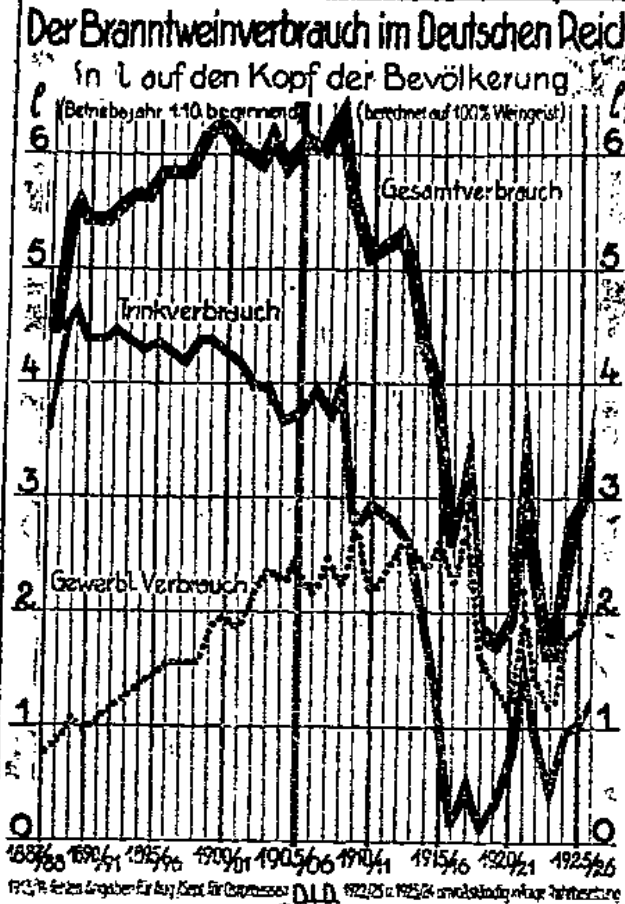
Ein Polizeibeamter erschossen.  
In Wolfenbüttel wurde am Montag früh gegen 3 Uhr der 37jährige Polizeidiener Heinrich Wedder aus Braunschweig von zwei Männern in das Verwaltungsgelände des Friedhofs eingeschoben.

Entschlicher Tod eines Radfahrers.  
Auf einer Chaussee bei Stargard in Nordpommern wurde ein 20jähriger Radler von einem in rasender Fahrt daherkommenden Militärauto so unglücklich überfahren,

## Vereine und Versammlungen

### Mieterverein Wilhelmstadt.

In der Juni-Versammlung sprach Geschäftsführer Planz über „Die Hausbesitzer und Mieter in den nächsten Jahren“.



### Der Branntweinverbrauch im Deutschen Reich.

Im Deutschen Reich wurden im letzten Betriebsjahr 1926/27 rund 830 000 Hektoliter Trinkbranntwein (Korn, Weizenbrand, Pils) und 1 567 000 Hektoliter Branntwein zu gewerblichen Zwecken (für Brenn- und Motorspiritus, für die chemische Industrie, für Seifenmittel, Nischen- und Schönheitsmittel, Gläser) bereinigt auf hundertteiligen Weingeist verbraucht.

## Spiel und Sport

### Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Schluss mit der kommunistischen Wählerarbeit.

Die lebhafteste Aussprache zum Geschäftsbericht drehte sich fast ausschließlich um die politische Frage.

R. E. J. in Deutschland, Bildung von Sportfraktionen und Zellen, Abhaltung von Sitzungen und Konferenzen und durch unerhörte Beschimpfungen und Verleumdungen des Bundes und seiner Mitglieder.

### Wasserstände

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Hilmsburg	25.6	+0.10	0.10
Bronndorf	25.6	+0.21	0.21
Wald	25.6	+0.36	0.36
Leinertshaus	25.6	+0.72	0.72
Ruffia	25.6	+0.13	0.13
Dresden	25.6	+1.32	1.32
Zeitz	25.6	+0.46	0.46
Sachsen	25.6	+1.76	1.76
Rohlfeld	25.6	+0.85	0.85
Alten	25.6	+0.94	0.94
Wald	25.6	+0.78	0.78
Magdeburg	25.6	+1.55	1.55
Zangermünde	25.6	+1.24	1.24
Wittenberge	25.6	+0.50	0.50
Dömitz	25.6	+0.50	0.50
Salsburg	25.6	+0.70	0.70
Wald	25.6	+0.70	0.70
Sachsen	25.6	+0.98	0.98

### Großhandelspreise vom 26. Juni im Gallenbau

Ware	Preis	Ware	Preis
Bohnen, grüne Busch-	50 kg 20,00-25,00	Wassermelonen	100 Stk. 4,00-7,00
Erbsen, grüne	50 kg 20,00-25,00	Äpfel, rot	100 kg 6,00-6,50
Gurken, grüne, Salat	100 Stk. 20,00-27,00	Kartoffeln, weiß	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, gelb	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, grün	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, rot	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, grün	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, rot	100 kg 12,00-14,00
Wassermelonen	100 Stk. 5,00-5,50	Äpfel, grün	100 kg 12,00-14,00

### Wettervorhersage

Aussichten für Mittwochs: Bei zeitweiser körnigen Wolkendeckung am Morgen, abends und nachmittags unruhiges Wetter mit Regenschauern und Gewittern. Temperatur sinkend.

### Warenmärkte

Getreide: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Öle: Rapsöl, Sonnenblumenöl. Fleisch: Schweinefleisch, Rindfleisch.

### Berliner Produkten-Börse vom 26. Juni

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mehl, Zucker, etc.

### Allgem. Ortskrankenkasse Burg

Erkrankung der Arbeiter und Arbeitnehmer werden hiermit auf Grund § 8 des Gesetzes vom 19. Juni 1908...

### Herren-Kleider

wenig getragen, gut erhalten, Jackett, Frack, etc.

### Zurückgekehrt!

Dr. med. Ernst Köhler Ohrenarzt. Otto-von-Guericke-Straße 18 (fr. Kaiserstr.)

### Stadttheater

Mittwoch, 27. Juni - 19-22.30 - 7. Abend  
Letztes Auftreten Gertrud Rieger  
Der Rosenkavalier  
Komödie für Musik von R. Strauß  
Donnerstag, 28. Juni - 19.30 - 8. Abend  
Das Glückchen des Eremiten  
Komische Oper von A. Maillart  
Freitag, 29. Juni - 19.30 - 9. Abend  
Letztes Auftreten Alice Brahn und Mary Diereks  
Lohengrin  
Romantische Oper von R. Wagner  
Sonnabend, 30. Juni - 19.30 - außer Anschnitt, an ermäßigten Preisen (0,50 bis 3,75 Mk.)  
Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit  
Letztes Auftreten Joseph Buresch  
Die schöne Helena  
Operette in 3 Akten von J. Offenbach

### Durch unsere Lesekarte ist der Bezug von Büchern in Raten geboten.

Ausdruck erteilt Buchhll. Volksstimme

### Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben hochgeliebten Frau, bitten wir allen unsern herzlichsten Dank.

## Farbige Schuhe 10%

Damen-Spangenschuhe	grau	19.- 17.- 15.- 14.-	11.50
Damen-Spangenschuhe	beige, Louis-XIV.-Absatz	21.- 18.50 15.-	10.25
Damen-Spangenschuhe	beige, flacher Absatz	19.75 18.50 16.50 15.-	14.75
Damen-Spangenschuhe	braun, Louis-XIV.- u. flacher Absatz	19.75 18.50 14.50 11.50	11.50

### Konsum-Verein

Jakobstr. 42 Ecke Peterstr. Jakobstr. 42

### Buchhandlung Volksstimme

Sie hören alle Welt im Mundfunk nach dem Programm der Zeitungen:

Der Arbeiterfunk	25 Pf.
Die Sendung	25 Pf.
Der Raum	60 Pf.
Die Kritik	25 Pf.

Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsträger oder durch die Buchhandlung Volksstimme

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben hochgeliebten Frau, bitten wir allen unsern herzlichsten Dank.

### Getunden u. verloren

6 Schächerhündin entlaufen. Kennzeichen: Dunkelrot, gelbbraune Rufe und Abzeichen, weiße Pfoten, Rufname Hanna. Gegen Belohnung abzugeben bei K. P. W. Burg.

### Rindererwerb Neue Meutadt

Am Sonnabend den 28. Juni verschieben unsere Freunde...

### Goitfried Wille

im 78. Lebensjahre von uns gegangen.  
Magdeburg-Budau, Bismarckstr. 2, den 24. Juni 1928.  
In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen  
Christine Wille geb. Broß.  
Trauerfeier am Donnerstag den 28. Juni, 11 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs.

# Und draußen vor den Toren...

Da ist des Schrebergärtners Reich. Wo die letzten Häuser der Stadt sich grünen mit den fruchtbaren Ackerbreiten der Weide oder mit den Feldern „Opelbiens“, jähren sich manchmal, auf größer oder kleiner berechnet, die Gartenparzellen der Schrebergartenvereine zwischen Stadt und Land. Sie vermitteln zwischen den Gegenfäden der städtischen Steinwüste und der erdnahen ländlichen Natur. Schrebergärten dienen dem Großstadtmenschen, geben ihm die Verwurzelung in heimatischer Scholle, sind ein Teil seiner Wohnung, der so notwendig ist wie das Nötigste unter allen Dingen.

In alten Zeiten schon bestand bei den Stadtmenschen Sehnsucht nach den Gärten vor der Stadt. Wer das Wohnhaus nicht gleich mitten in die Gärten stellen konnte, wie die ganz

## Dauerkleingärten sind not.

Wir erfüllen Schrebers Vermächtnis allerdings noch nicht mit dem Ernste, mit dem wir es tun müßten. Wie oft ist es in den letzten Jahren den fleißigen Kleingärtnern passiert, daß sie ihr mühsam bestelltes Land räumen mußten, damit Platz werde für den Wohnungsbau. Kein Schrebergärtner wird ein Wort gegen den Wohnungsbau sagen, aber dagegen wehrt er sich mit Recht, daß man ihm heute dies und morgen jenes Stück Land zuweist, und immer dann, wenn mit vieler Mühe das Fleckchen Erde zum Grünen und Blühen vorbereitet wurde.

Die Kleingärtnerorganisation fordert die Festlegung von Kleingärten-Dauergebieten in den Bebauungsplänen,



Gartenhäuschen am Milchweg und an der Berliner Chaussee.

wohlhabenden Bürger, der suchte weiter draußen sein Gärtchen mit der Laube. Die „Gartenlaubezeit“ der Vergangenheit hat gewisse Anklänge an unser Schrebergärtnerwesen, wenn auch dieses, der andern Zeit entsprechend, ganz etwas anderes geworden ist. Das Gartenhaus aber, wie es z. B. Goethe in Weimar neben seiner Stadtwohnung besaß, ist im großen das, was dem Schrebergärtner von heute seine Laube ist. Nur ist der Garten heute mehr Nutzgarten und der Aufenthalt im „Gartenhaus“ dient mehr der Sorge um das tägliche Brot, als das früher der Fall gewesen sein mag.

Aber als sich die Kleingartenbewegung vor Jahrzehnten von Leipzig aus über Deutschland auszubreiten begann, da war der Zweck, den sich diese Bewegung gesetzt hatte, weniger materieller Natur, als vor allem volksgesundheitlicher Art. Im besonderen war damals an die Bedeutung dieser Bewegung für die gesunde Entwicklung der Kinder gedacht. Der wirtschaftliche Nutzen, den der Kleingarten hat, war nur von nebensächlicher Bedeutung. Er ist überhaupt erst ins Gewicht gefallen und beachtet worden während der Notjahre des Krieges und der Inflation. Heute beginnt der Schrebergärtner wieder mehr das Schöne im Garten zu pflegen

das heißt solcher Gartenanlagen, die auf dauernd, auf Generationen hinaus, für Zwecke des Schrebergartens bestimmt werden. Die Sozialdemokraten haben sich diese Forderung zu eigen gemacht. In Magdeburg ist man dabei, die Vorarbeiten für solche Dauerkolonien zu leisten. Zwischen Stadt und Kleingärtner wird es dabei ohne Zweifel zu einer Verständigung kommen.

Sind solche Dauerkleingarten-Gebiete festgelegt, so wächst die Stadt um sie herum. Als grüne Inseln liegen sie dann schließlich zwischen den Häuserzeilen. Und wenn unter sachverständiger Leitung das äußere Bild dieser Anlagen schön und zweckmäßig gestaltet wird, dann stellen sie sicher eine erfreuliche Bereicherung des Stadtbildes dar. Haben wir erst größere Dauergärten inmitten eines bewohnten Gebiets, dann wird man öffentliche Wege durch sie hindurchführen müssen. Die stellen dann eine begünstigte Erweiterung der immerhin teuern öffentlichen Parkanlagen dar.

Wo man Dauerkleingartengebiete schafft, wird man den großen Kinderspielfeld nicht fehlen lassen dürfen. Ja man sollte auch Planschbänke und Badeanlagen in ihrer Mitte bauen. In Hamburg hat man damit bereits erfolgreich begonnen. Dann werden Kleingärten nicht nur Erholung und Freude für den Besitzer bedeuten, sondern darüber hinaus Gewinn für ein ganzes Stadtviertel. Als Zukunftsaufgabe muß dieses Ziel im Auge behalten werden. Und jede weise Stadtverwaltung wird mit Eifer an solche Lösungen gehen.

## Kleingarten und Wohnungsnot.

Im Zeitalter der Wohnungsnot spielt der Kleingarten aber auch eine wichtige Rolle als Wohnungsergänzung. In sehr zahlreichen Fällen wurde aus einer kleinen Gartenlaube nach und nach ein kleines Gartenhäuschen, das schließlich ganz als Wohnung zu dienen hatte. Man findet solche Wohnhäuschen in fast allen größeren Gartenkolonien. Architektonische Reize haben sie meist nicht aufzuweisen. Sie sind im Gegenteil baulich sehr unzulänglich, ja manchmal gar recht geschmacklos. Doch bieten sie eben Wohnungslos ein Heim und recht ein Unterkommen.

Im Sinne der Kleingartenbewegung liegt dieser Wohnungsgarten nicht. Städtebaulich stellen diese Gartenhäuschen einen Fremdkörper dar, der beseitigt werden müßte, wenn wir zu den oben skizzierten öffentlichen Dauerkolonien kommen. Die Bewohner dieser Häuschen werden sie auch in den meisten Fällen gern gegen eine gute Wohnung in der Stadt eintauschen. Wohnhäuser in Gärten zu errichten, bleibt Aufgabe der Gartenstadtkolonien, wie Reform- und Poppengärten. Sie sind in der Lage, auch städtebaulich und architektonisch Einwandfreies zu schaffen.

Unsre Bilder sind eine kleine Auswahl von Gartenwohnungen in verschiedenen Schrebergartenkolonien Magdeburgs. Wenn man die reizvolle Naturumgebung nicht beachtet, so sind sie doch mehr oder weniger als behelfsmäßig und unzulänglich



An der Königsborner Straße.

und wir finden oft genug prächtige Blumenbeete und blühende Biersträucher in seinem Bereich.

Dr. Daniel Gottlieb Moritz Schreber.

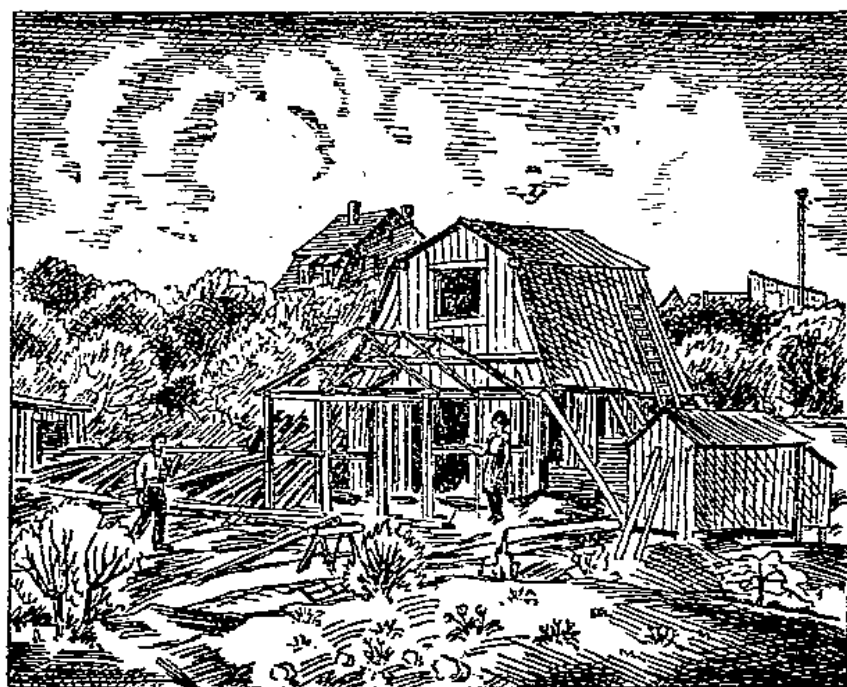
So hieß der Mann, der die Kleingartenbewegung in Leipzig schuf. Man findet heute überall „Schrebergärten“. Aber selbst die Besitzer wissen meist nicht, woher diese Bezeichnung ihrer Scholle stammt.

In einem Führer durch Leipzig heißt es: „Eine Eigentümlichkeit Leipzigs sind auch seine Schrebergärten, große Länderkomplexe, welche in Familiengärten mit Spielplätzen angelegt, von der Stadt vermietet werden. Sie bestehen in allen Stadtteilen in Tausenden von kleinen Gärten. Wenn von Leipzig die Rede ist, so denkt der Gebildete im allgemeinen nur an diese drei: Messe, Buchhandel und Musik. Daß aber von dieser Stadt eben durch die genannten Schrebergärten die moderne Kleingartenbewegung ihren Ausgang genommen hat, das wissen die wenigsten. Es war ein einstmals weit über die Grenzen Leipzigs berühmt gewordener Arzt, Dr. Daniel Gottlieb Moritz Schreber (geb. 1808, gest. 1861), der sich auch um die Einrichtung von sogenannten Familiengärten, das sind kleine Nachgärten auf städtischem Grund und Boden, verdient gemacht hat und nach dem in Leipzig diese Gärten, die später in andern Städten den wenig empfehlenden Namen Armengärten erhielten, genannt wurden.“

Dr. Schreber hat sich als Arzt ganz besonders durch Einführung und Verbreitung von Heilgymnastik in Deutschland verdient gemacht und sein Buch: „Moralische Zimmergymnastik oder System der ohne Gerät überall ausführbaren heilgymnastischen Freiübungen als Mittel der Gesundheit und Lebensmühseligkeit hatte bis in die jüngste Zeit über 30 Auflagen erlebt.“

Ein wunderbares und in vielen seiner Forderungen gleichfalls noch nicht überholtes Buch ist Dr. Schrebers „Kalipädie oder die Erziehung zur Schönheit“, vor jetzt genau 70 Jahren erschienen. Schreber war es, der in klugen und überzeugenden Worten schon damals gegen den Anflug der Schnürbrust, wie er das Wort Konjert richtig verbeutet, Front macht. Ebenso energisch wendet er sich gegen die Unsitte, die Unterröcke der Mädchen so einzurichten, daß ihr alleiniger Halt im Zusammenbinden über der Hüfte besteht, wodurch eine auf die Weichteile treffende einschneidende Wirkung ausgeübt wird. Auch diese Unsitte ist erst vor einigen Jahren fallen gelassen worden. Auch es da wundernehmen, wenn Schreber auch gegen die durch die Mode hervorgerufene Verkrüppelung der Hüfte von Frauen und Mädchen zu Felde zieht?

Wir erfüllen heute ja nicht nur in den Schrebergärten Schrebers Vermächtnis, sondern erleben zugleich eine Hochflut der Gymnastik und des Sports, erleben auch die Reform der Frauenkleidung im Sinne Schrebers. Und das erst 70 Jahre, nachdem dieser Mann ein Buch darüber schrieb. Es ist wohl wert, daß man an ihn erinnert.



Am Gäßler Damm.

anzusprechen. Dabei nicht verkannt werden soll, daß die Besitzer mit sehr viel Liebe und Sorgfalt an den Häuschen gearbeitet haben, infolgedessen auch sehr daran hängen.

Der Kleingarten soll aber ein Teil der Wohnung sein, ihre natürliche Ergänzung, nicht aber die Wohnung selbst. Zu diesem Standpunkt werden wir immer mehr gelangen, je mehr wir die Wohnungsnot in der Stadt selbst beheben. Die Schaffung von Kleingartendauerkolonien und der Bau von Wohnungen sind zwei Gebiete, die eng ineinandergreifen und miteinander gelöst werden müssen. Das eine als die Ergänzung des andern. Wenn jetzt an neue Großsiedlungsbauten in Magdeburg herangegangen wird, nachdem die Wilhelmstädter Anlage demnächst fertig ist, so darf auch die Planung der Dauergartengebiete nicht mehr auf sich warten lassen. Die Schrebergärtner haben oft und gern ihr Land für den Wohnungsbau hergegeben, Land, auf dem sie manchmal ein Jahrzehnt und mehr ihrer Gartenfreude Befriedigung gaben; sie wollen aber nicht alle Jahre wieder vertreiben werden und dürfen deshalb mit Recht verlangen, daß ihre Interessen zugleich mit denen des Wohnungsbauers gelöst werden. Und für die Schaffung von Dauergärten ist die Zeit in Magdeburg endlich reif.

## Erntebeginn im Schrebergarten.

In lauschiger Laube erwarten am Nachmittag Frau und Kinder den Vater, der von der Arbeit kommt. Der Tisch wird gedeckt. Wie das munde hier draußen. Und mag die Kost auch noch so mager sein. Dann noch ein Viertelstündchen ausgeruht, dabei ein Blick in die Zeitung und versorgen ist die Müdigkeit.

Und dann geht es an die Arbeit. Mag auch der Garten noch so klein sein, er beschäftigt seinen Mann. Da gibt es immerfort zu haken, Unkraut zu jäten, junge Pflänzchen zu jehen, zu begießen, und dann das Beste von allem und der Lohn für Schweiß und Mühe — zu ernten.

Die Ernte im Schrebergarten hat begonnen. Schau nur, wie prächtig rot die edeln Erdbeeren unter dem sattgrünen Laube hervorlugen und zum Naschen einladen. Und die Beerensträucher am Wegegraben beugen sich unter der Last der reifen Früchte. Der Stachelbeerstrauch hat schon manchen Kopf geschmortes geliefert und nur noch einige sonnige warme Tage und er ladet ein zum lustigen Schmause.

Aus dem Kirschbaum erschallt ein lärmend Gezwitzcher. Sperlinge halten dort ihr Festmahl bei den rotbäugigen Kirchen. Sie spotten der im Winde zappelnden Vogelscheuche, der inarren den Mühe und haben vor dem Gärtner auch nur Respekt, wenn er mit dem donnernden Rohre kommt. Dann fliehen sie schimpfend, um es sich in Nachbars Kirchen bequem zu machen.

Auf den Beeten grünt und spricht das Grüngemüse. Des Schrebergärtners Frau kennt keinen Mangel. Dort wachsen die arten jungen Zwiebeln, hier Karotten. Dort wuchert der Salat mit dem Spinat und dem Rhabarber um die Wette. Die grünen Erbsen und Bohnen geben auch schon eine zarte wohlriechende Kost und hinter der Laube gackern eierlegende Hühner.

Ein Wohlgeruch durchzieht den ganzen Garten. Er kommt von den blühenden Rosen, Nelken und vielen andern farbenprächtigen Kindern Floras, die des Menschen Auge und Herz erfreuen.

Und der Gärtler läßt seine Wäde über das satte Grün seines Gärtchens schweifen. Nur Sonne und Wärme, und die Ernte wird gut. Auf Sonne wartet auch die Pflanzenwelt, um gedeihen zu können und dem Gärtner für Mühe und Arbeit einen Lohn zu bringen. Da draußen vor den Toren, da beginnt es jetzt zu reifen, da wächst Freude auf und Hoffnung und Glück. —

## Magdeburger Angelegenheiten

### Bezirksausschuß genehmigt die Steuerzuschläge

Der Bezirksausschuß zu Magdeburg hat die von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen diesjährigen Steuerzuschläge für Magdeburg genehmigt. Die Steuern waren seinerzeit von Sozialdemokraten und Demokraten gegen die Stimmen aller andern Parteien beschlossen worden. Sie stellten ein Kompromiß dar, das zwischen den beiden Parteien geschlossen wurde, um überhaupt den städtischen Etat zustande zu bringen.

Damach sollen folgende Steuerzuschläge erhoben werden:

<b>Grundvermögenssteuer</b>	
vom bebauten Grundbesitz . . . . .	235 Prozent.
vom unbebauten Grundbesitz . . . . .	250 Prozent.
<b>Gewerbesteuer:</b>	
vom Ertrag . . . . .	820 Prozent.
von der Lohnsumme . . . . .	1400 Prozent.

Gegen diese Steuerfäge war von der Magdeburger Gewerkschaft und von der Vereinigung der Arbeitgeberverbände Einspruch erhoben worden. Trotz dieses Einspruchs erfolgte die Genehmigung seitens des Bezirksausschusses. Es steht noch die Zustimmung des Oberpräsidenten aus, die gleichfalls nötig ist, um die städtischen Beschlüsse rechtswirksam zu machen. —

### Sieben schläfer

Die Volkslage weiß von Dauerschläfern aller Art sehr viel zu erzählen. Kaiser Friedrich, der Rothart, macht sein Dauernickerchen schon seit vielen Jahrhunderten im Rhythmus. Die Amerikaner haben in Rip van Winkle ihren Dauerschläfer. Er hat den ganzen Unabhängigkeitskrieg verschlafen. Auch die katholische Kirche hat eine Reihe Dauerschläfer gehabt, ganz abgesehen von der Kugel von Konnerkreuth.

Die sieben katholischen Heiligen, die bei der Christenverfolgung in der Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in einer Höhle bei Ephesus einschliefen, leisteten sich nach der Sage gleichfalls einen zwei Jahrhunderte währenden Schlaf. Sie sollen kurz nach ihrem Erwachen gestorben sein. Als ihr Gedächtnistag gilt der 27. Juni. Man sieht, die Phantasie des Volkes ist immer und überall schöpferisch. Wenn nur diese seine Anlage nicht so oft dazu benutzt worden wäre, es nach allen Regeln des Aitrus auszubenten.

Aber was haben die harmlosen sieben Heiligen, die eine solche Dauer im Schlafen entfalten konnten, für eine Beziehung zu der heutigen Welt? Zu einer Welt des Hastens und Jagens, die eigentlich nur noch an Reklame denkt? Auch in dieser Frage hat das Volk bereits seit Jahrhunderten sein Schöpferium bewiesen, ehe es eine Meteorologie (Witterungskunde) gab.

Nach der Volkslage soll es sieben Wochen lang regnen, wenn es am Siebenschläfertage regnet. Wie hinter vielen Volkslagen ein realer Kern steckt, so steckt er auch hinter der Regenlage vom Siebenschläfertage. Wir brauchen natürlich nicht sofort zu bezweifeln, wenn es wirklich am diesem Tage regnen sollte. Es ist normalerweise wohl anzunehmen, daß die Schleusen des Himmels nicht sieben Wochen lang ununterbrochen offenstehen werden. Aber wie kommt eine solche Sage im Volke Woben gewinnen?

Sehr verständlich. Durch die Jahrhunderte hindurch ist wie bei den Rätselfällen im Mat eine gewisse Regelmäßigkeit in der Wetter beobachtet worden, je nachdem es sich in der letzten Junimoche eingestellt hat. Einfeinender Sonnenschein in der letzten Woche des Juni, also trocknes Wetter, hat meistens einen warmen Sommer zur Folge. Umgekehrt bei einfeinendem Regen. Wenn auch nicht eine unantastbare Gesetzmäßigkeit in dieser Beobachtung liegt, so hat sich doch eine gewisse Regelmäßigkeit in der Witterungsercheinung nach dem Siebenschläfertage gezeigt. So bleibt der modernen Wissenschaft nur übrig, die Ursachen dieser Erscheinung zu erforschen.

Nach dem Material, das sie bislang hat sammeln können, hängt diese Witterungsercheinung, die man auf das Konto des Siebenschläfers setzt, auch mit den meteorologischen Erscheinungen in den Polarregionen zusammen. Und es ist begreiflich, daß die moderne Wissenschaft ihre Kräfte einsetzt, um die zahlreichen Rätsel in Wetter und Klima durch die polaren Forschungen zu erhellen. Freilich sind dazu ernste, erfahrene und mit der Polarwissenschaft





Die paar Streichhölzer

„Und ich sage Ihnen: Es ist kein Schwung in der Bewegung. Es mühte mehr geschehen! Wo ist denn der Sozialismus? Was tun die da oben?“

„Ich fange fast an, mich meiner Unachtsamkeit zu schämen. Aber schließlich: Bündhölzer sind doch nicht das Leben, sind doch nur ein kleiner Teil des Bedarfs.“

Napalleser Episoden

Von Edeon Göffela. Giuseppe. Die Armeleutegasse heißt in Napado, dem wunderhollen Rivieraort...

meine Tochter schlagen, bis sie Dir zu Willen ist. Bedenke, um eine Lira, Mussolini, komm!“

Die Raketen-Rage

Als Rimberg sich anschickte, über den Ozean zu fliegen, hieß es, daß er als einziger Reisebegleiter seine Hauskake mitzunehmen gedenke.

Rurgäste „gebildeten Standes“

Die Reizezeit hebt an, und da verschieden die Kurhotels Kropfstele, in denen preisend mit viel schönen Neben geschilbert wird...

Forellenquintett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen. Von Heinz Welken. (7. Fortsetzung.)

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, Sir. Das ist mir peinlich, das ist mir ganz außerordentlich peinlich. Doch wenn Ihr das Wort eines Ehrenmannes annehmen wollt, dann glaubt mir, daß wir nichts davon gewußt haben.“

„Wollt Ihr Euch mit einem Zehntel begnügen? Ich frage zum letztenmal.“ Drohend klangen die Worte.







# Aus der Wirtschaft

## Unternehmerlagen bei 32 Prozent Reingewinn

Die Berlin-Gubener Sutfabriken A. G. hat bei einem Reingewinn in Höhe von 32 Prozent des Aktienkapitals nur 16 Prozent Dividende gezahlt und die andere Hälfte der Gewinne, so wie sie es in den letzten Jahren stets getan hatte, in Reserven und Abschreibungen verschwinden lassen.

Nun sollte man meinen, daß ein Unternehmen, das in einer 40jährigen Tätigkeit mit einer einzigen Ausnahme immer Dividenden ausschüttete und in den letzten vier Jahren mehr als sein gesamtes Kapital von 5,2 Millionen Mark verbiente, so klug wäre, die Öffentlichkeit mit Klagen zu verschonen. Aber auch die Verwaltung dieser Gesellschaft nahm die Generalversammlung zum Anlaß, um gegen die Steuern und die Sozialpolitik zu polemisieren, die an der sinkenden Ausfuhr der Pulverindustrie schuld wären. Die von einem Aktionär gestellte Frage, warum die Gesellschaft bei ihren enormen Gewinnen nicht die Preise senkt und sich damit auch ihren Auslandsabsatz erhält, beantwortete der Vorsitzende damit, daß der Nutzen am einzelnen Produkt nur wenige Pfennige betrage und sich eine Preisentwertung daher kaum auswirken könne.

Uns scheint diese Feststellung bei einem Reingewinn von 32 Prozent sehr zweifelhaft zu sein, viel näher liegt die Annahme, daß diese Gesellschaft, durch ihre leichten Gewinne in den letzten Jahren veranlaßt, sich mit dem Gedanken „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“ nicht befreundet will. Schließlich protestierte der Vorsitzende noch gegen die Behauptung, daß die Gesellschaft 32 Prozent Reingewinn zähle, und stellte fest, daß das Unternehmen im Gubener Industriegebiet die höchsten Löhne zahlt. Das braucht bei dem sehr niedrigen Lohnniveau der Gubener Textilindustrie nicht viel zu besagen, um so mehr, als der Vorsitzende bei seiner Angabe, daß 90 Pfennig und mehr Stundenlohn gezahlt würden, die Abstufungen nach unten vorzichtshalber nicht erwähnte.

## Gewerkschaftsbewegung

### Die Holländer am Rhein

Neues Gewölz hat sich in den letzten Tagen in dem noch immer nicht ganz beigelegten Rheinschiffahrtskonflikt zusammengezogen. Diesmal sind es die holländischen Reederei, die drauf und dran sind, das Feuer wieder anzufachen. Die Unternehmer der holländischen Rheinschiffahrt sind nicht dazu abwegigen, in Verhandlungen über einen Neaabbruch der Tarifverträge für die holländische Rheinschiffahrt einzutreten. Die bestehenden Tarifverträge laufen am 30. Juni ab. Es ist also keineswegs unmöglich, daß es in der holländischen Rheinschiffahrt zu Arbeitseinstellungen kommt. In diesem Falle wäre mit einer neuen Beunruhigung der deutschen Rheinschiffahrt nach dem 1. Juli zu rechnen; denn eine Aufforderung des holländischen Rheinschiffahrtspersonal an die deutschen Kollegen, Solidarität zu üben, würde nicht ohne Echo bleiben, da ja die holländischen Rheinschiffer im großen Konflikt gegenüber dem deutschen Rheinschiffahrtspersonal strengste Solidarität beobachtet haben.

### Die Hafnarbeiter-Bewegung

In Düsseldorf ist die Bewegung abgeklungen, da der Schiedsspruch, der 7 Prozent Lohnerhöhung bringt, von beiden Seiten angenommen worden ist. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Lohnregelung soll bis 31. März 1929 gelten.

In Mainz wird zurzeit in der Hafnarbeiter-Lohnfrage noch verhandelt. In Köln haben die Unternehmer den für die Hafnarbeiter gefällten Schiedsspruch vom 21. Juni ebenfalls abgelehnt. Der neue Schiedsspruch enthält die gleichen Bestimmungen wie sein Vorgänger, und darüber hinaus noch Sicherungen gegen Maßregelung.

Der Streik der Hafnarbeiter in den Häfen Mannheim und Ludwigshafen ist am Montag zu Ende gegangen. Die Hafnarbeiter haben einen Schiedsspruch angenommen, worin die Streikenden nach Maßgabe der Bedürfnisse der Betriebe, jedoch bis spätestens 16. Juli, wieder einzustellen sind. Maßregelungen erfolgen nicht. Die Lohnerhöhung beläuft sich auf 6 Pfennig pro Stunde per sofort.

### Der Streik in den Berliner Brauereien

Am Montag abend ist auch in dem letzten der von der Organisation zur Arbeitseinstellung bestimmten Väterbetrieben in Berlin die Arbeit niedergelegt worden, so daß nunmehr rund 650 Väterarbeiter in den Berliner Brauereien im Streik stehen. Etwa ebensoviel Arbeiter sind in den Großbetrieben beschäftigt, die die Forderungen der Arbeiter anerkannt und die für die Lohnbewegung nicht mehr in Frage kommen.

In einer Anzahl von mittleren und kleinen Betrieben, die zusammen 200 Arbeiter beschäftigen, hat der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter die Belegschaften noch nicht zur Arbeitseinstellung aufgefordert. Die Inhaber dieser Geschäfte haben jedoch ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie von ihrer Organisation aufgefordert worden sind, die Arbeiter auszusperren.

mitbringen falls ihnen eine Konventionstrafe auferlegt wird. — Da der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband von vornherein mit einer solchen Maßnahme gerechnet hat, würde die Durchführung der Aussperrung nur einen Schlag ins Wasser bedeuten und auf dem weiteren Verlauf der Bewegung keinen Einfluß haben.

## Bergarbeiter-Vertrauensmännerkonferenz

Die wirtschaftliche Lage der Braunkohlenbergarbeiter in Westdeutschland hat, wie am Sonntag auf einer Röhler Vertrauensmänner- und Betriebsrätekonferenz des Bergarbeiterverbandes festgestellt wurde, einen Tiefstand erreicht wie nie zuvor.

Die Konferenz gab in einer einstimmig angenommenen Entschließung der Verbandsleitung den Auftrag, mit den übrigen Organisationen in Verhandlungen über die Minderung der bestehenden Tarifverträge einzutreten und für die Durchführung der gestellten Forderungen alle gewerkschaftlich notwendigen und möglichen Maßnahmen zu ergreifen.

## Vom Arbeitsgericht

### Eine Torheit

Sparen ist menschlich, sagt ein altes Sprichwort. Wenn man Sparrücker vermeiden kann, soll man es tun ohne Gefahr zu laufen, dadurch weniger menschlich zu sein. Diesen Rat müssen wir einem Filialleiter geben, der in seinem Irrtum eine besonders große Torheit beging.

W. war in Magdeburg Verkaufsstellenleiter. Das Amt sagte ihm nicht zu und so beschloß er, seine bisherige Tätigkeit mit einer Stellung im Bureau der Firma zu vertauschen. Nach überstandener Krankheit schrieb er der Firma, daß er nicht mehr in der Lage wäre, den bisher innegehabten Posten auszufüllen. Er hoffte, durch die Mitteilung die gewünschte Verwendung zu erreichen. Das war ein Irrtum. Die Firma erblickte in dem Schreiben die Aufhebung des Vertragsverhältnisses. Dazu konnte sie besonders kommen, da der Filialleiter seine Mitgliedschaft in der Pflichtigenkassenkasse löste, wozu er nur bei einem Ausscheiden aus der Stellung berechtigt war.

In Anbetracht der Notlage des Stellenlosen ging der Zentralverband der Angestellten zum Arbeitsgericht. Diese Anstanz sollte entscheiden. Der Fehler des Filialleiters bot allerdings wenig Aussicht auf Erfolg. Der Brief wurde zum Verhängnis. Der Richter erblickte in den Zeiten und den Begleitumständen die Aufgabe der Dienstleistung. Damit hörte also der Gehaltsanspruch auf. Die nachträgliche Erklärung des Filialleiters, daß er seinen Posten trotzdem weiter ausüben könne, blieb erfolglos. Auf Vermittlung des J.-d.-A.-Vertreters und auf Vorschlag des Richters wurde trotzdem eine Einigung auf 100 Mark Abfindung erzielt.

## Volontärvertrag oder Arbeitsvertrag

Die Kammer-Lichtspiele G. m. b. H. Magdeburg beschäftigte ab 1. Februar d. J. den Cellisten G., der vor dem in seinem Erbeiter und Kino bei der Deulig-A. G. tätig war. Hier wie dort war G. als Volontär angestellt. Er erhielt zwar keine besondere Ausbildung, war auch als einziger Cellist in dem ausgezeichneten Orchester der Deulig-Palastes tätig, wurde aber trotzdem nicht tariflich bezahlt, sondern bezog nur ein Taschengeld von 7 Mark, später 8 Mark, während der Tariflohn 10,50 Mark täglich beträgt.

Da G. die Tätigkeit eines vollwertigen Musikers auszuüben glaubte, klagte er schon im Frühjahr gegen die Deulig-A. G. um Nachzahlung des Tariflohns. Es kam damals zu einem Vergleich, nach welchem G. 250 Mark bis zum 31. Januar 1928 erhielt. Vom 1. Februar an war nun G. bei der Kammer-Lichtspiele G. m. b. H. beschäftigt. Diese mußte doch seine Leistungen als ausreichend angesehen haben, denn ein anderer oder zweiter Cellist wurde nicht eingestellt. Als G. aber tarifliche Entlohnung verlangte, war er noch kein vollwertiger Musiker, es wurde daher mit ihm ein sogenannter Volontärvertrag abgeschlossen und G. unterschrieb mehrfach bei der Kammer-Lichtspiele G. m. b. H. Verzichtserklärungen oder Resignationen. Trotzdem forderte G. aber immer wieder tarifliche Bezahlung und klagte beim Arbeitsgericht Magdeburg, als seine Bemühungen ohne Erfolg blieben. Das Arbeitsgericht hatte zu entscheiden, ob hier ein Volontärvertrag oder ein Arbeitsvertrag vorliege, oder ob es sich eventuell nur um eine Umgehung der tariflichen Bestimmung handle. Es entschied zugunsten des Klägers G. und verurteilte die Kammer-Lichtspiele G. m. b. H. zur Zahlung des Differenzbetrags für die letzten 11 Tage.

Aus der Begründung sei folgendes mitgeteilt: „Volontäre sind Personen, die, ohne als Lehrlinge angenommen zu sein, zum Zweck ihrer Ausbildung unentgeltlich einem andern Dienste leisten. Hauptzweck des Vertrags muß die Ausbildung des Betreffenden sein. Das Volontärverhältnis darf niemals zu einer Umgehung des Tarifs führen. Es geht nicht an, die Tariflöhne durch Abschluß sogenannter Volontärverträge in wesentlichen Punkten zugunsten eines Arbeitnehmers abzuändern. Mag die Beklagte den sogenannten Volontärvertrag optima fide geschlossen haben, tatsächlich ist der Kläger als ein unter dem Tarif fallender Musiker anzusehen und es liegt objektiv eine Umgehung des Tarifvertrags vor. Würde die Beklagte berechtigt sein, mit

ihren Musikern herabsetzende Verträge, wie mit dem Kläger, abzuschließen, so wäre es theoretisch denkbar, daß sich eines Tages ihre Theaterkapelle nur noch aus Volontären zusammensetzt.“

Es kommt also nicht auf die Bezeichnung, sondern auf die Art einer Tätigkeit an. Aus diesen Gründen erfolgte die Verurteilung der Kammer-Lichtspiele G. m. b. H. zur Zahlung des vollen Tariflohns ab 19. April. Dagegen wurde der Kläger mit seinen weiter zurückreichenden Ansprüchen abgewiesen, weil er vorher mehrfach auf diese verzichtet hatte. Hier nimmt das Magdeburger Arbeitsgericht die leider immer noch stark verbreitete Ansicht ein, daß nachträglich auf bereits erworbene tarifliche Rechte verzichtet werden kann. Die Rechtsprechung in dieser Beziehung muß für alle Arbeitnehmer eine Mahnung zur besondern Vorsicht bei der Ausstellung von General-Ausgleichs- und Resignationsurteilen, sowie Unterschriften aller Art sein.

## Der alte Fehler

Unüberlegte Handlungen haben schon oft ausichtsreichen Prozessen eine Niederlage bereitet. Kleinigkeiten spielten dabei eine große Rolle. Vor dem Magdeburger Arbeitsgericht stand kürzlich Frau Lotte K. Sie war Filialleiterin bei der Firma Paul Dalchow, und erhielt ein Monatsgehalt von ganzen 80 Mark. Da Frau Lotte allein im Geschäft war und der Laden unter Mittag nicht geschlossen werden sollte, blieb nicht einmal eine Mittagspause über. Das war ungeschicklich, ging aber trotzdem eine Zeitlang so weiter. Frau K. verlangte eines Tages die Nachzahlung der Tariffdifferenz, und auch für die geleisteten Überstunden während der Mittagszeit wurde Anspruch gestellt. Die Firma lehnte jede Nachzahlung ab.

Vor dem Arbeitsgericht wurde nun verhandelt. Die Forderung belief sich auf 250 Mark. Herr Dalchow, der im Hauptberuf Postinspektor ist und für eine gute Beamtenbezahlung eintritt, wollte beweisen, daß der Verdienst von monatlich 80 Mark durchaus angemessen sei. Nach seiner Auffassung sei Frau Lotte nicht mal Angestellte, sondern Agentin.

Mit diesen Argumenten kam aber der Herr nicht weit. Seine Verurteilung schien gesichert. Da spielte plötzlich Herr D. einen Trumpf aus und überreichte dem Richter Gehaltsquittungen, worauf die Filialleiterin den erhaltenen Monatsbetrag bestätigte. Damit stand so nebenher, „daß hiermit alle Forderungen abgegolten seien“. Minimal hätte Frau Lotte solche Absicht, aber unterzeichnete hatte sie doch. Die Klage mußte, da der Richter hierin einen Verzicht auf Nachforderung erblickte, vom J. d. A. zurückgezogen werden. So kam Herr D. ohne Nachzahlung davon. Er war klüger als seine Angestellte, die nicht die Tragweite ihrer unüberlegten Handlungsweise abzuschätzen wußte.

Was nun, wenn die Post ebenfalls mit ähnlichen Mitteln die Beamtenbezahlung umgehen würde? Was würde dann Herr Dalchow zu einem solchen Verhalten sagen? Vorsicht bei Unterschriften, wenn man noch Forderungen an seinen Arbeitgeber hat.

## Unpünktliche Lohnzahlung

Die Arbeiter der Firma J. u. G. hatten seit langem unter unpünktlicher Lohnzahlung zu leiden. Alle Versuche des Betriebsrats, diesen unliebsamen Zustand zu ändern, schlugen fehl. Manchmal wurde ihm sogar zur Antwort: „Wem das nicht paßt, der kann ja gehen.“ Am 11. Mai d. J. wurde nicht einmal der sonst übliche Nachschlag gezahlt. Der Betriebsrat war verzweifelt, daß die Leistung von Überstunden von einer Betriebsabteilung verweigert wurde, aus diesem Grunde sollte diese Abteilung am 11. Mai kein Geld erhalten. Dieser Spatz ging den Arbeitern aber zu weit. Am nächsten Tage stellten sie die Arbeit ein und verlangten ihre Papiere. Den Bemühungen des Betriebsrats gelang es, den Streik zu schlichten. Gegen Mittag wurde der Lohn gezahlt und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. 4 1/2 Stunden hatte die Arbeit geruht. Diese Zeit sollte die Firma bezahlen, was sie aber ablehnte.

Am nächsten Lohnzahlungstag erhielten die Arbeiter wieder nur einen Bruchteil des fälligen Lohnes, der Rest sollte am nächsten Tage gezahlt werden. Diesem Versprechen kam jedoch die Firma nicht nach und auch am folgenden Tage wurde der restliche Lohn noch nicht gezahlt. Darauf verließ ein Teil der Arbeiter die Arbeit und forderte seine Entlassung, obwohl eine 14tägige Kündigungsfrist bestand. Außerdem wurde von der säumigen Zahlern Lohnzahlung für die Dauer der Kündigungsfrist verlangt.

Die Firma J. u. G. gewährte den Arbeitern wohl die Entlassung, weigerte sich aber, den Lohn für die Kündigungsfrist zu zahlen. Die Arbeiter klagten daher beim Arbeitsgericht in Magdeburg auf Zahlung des Lohnausfalls am 12. Mai und für die Dauer der Kündigungsfrist. Der Vorsitzende des Gerichts ließ keinen Zweifel darüber, daß die Forderung der klagenden Arbeiter zu Recht besteht. Nach § 124 Ziffer 4 der Gewerbeordnung können Arbeiter ihre Arbeitsstelle ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist aufgeben, wenn der Arbeitgeber den Lohn nicht in der bedungenen Weise auszahlt und nach § 628 BGB. ist der Arbeitgeber zum Ersatz des dadurch entstehenden Schadens verpflichtet. Mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der klagenden Firma ließ sich der Vertreter der Kläger zu einem Vergleich herbei. Die Forderungen der Arbeiter wurden etwas ermäßigt und die Beklagte erklärte sich bereit, diese Beträge in zwei Raten zu zahlen.

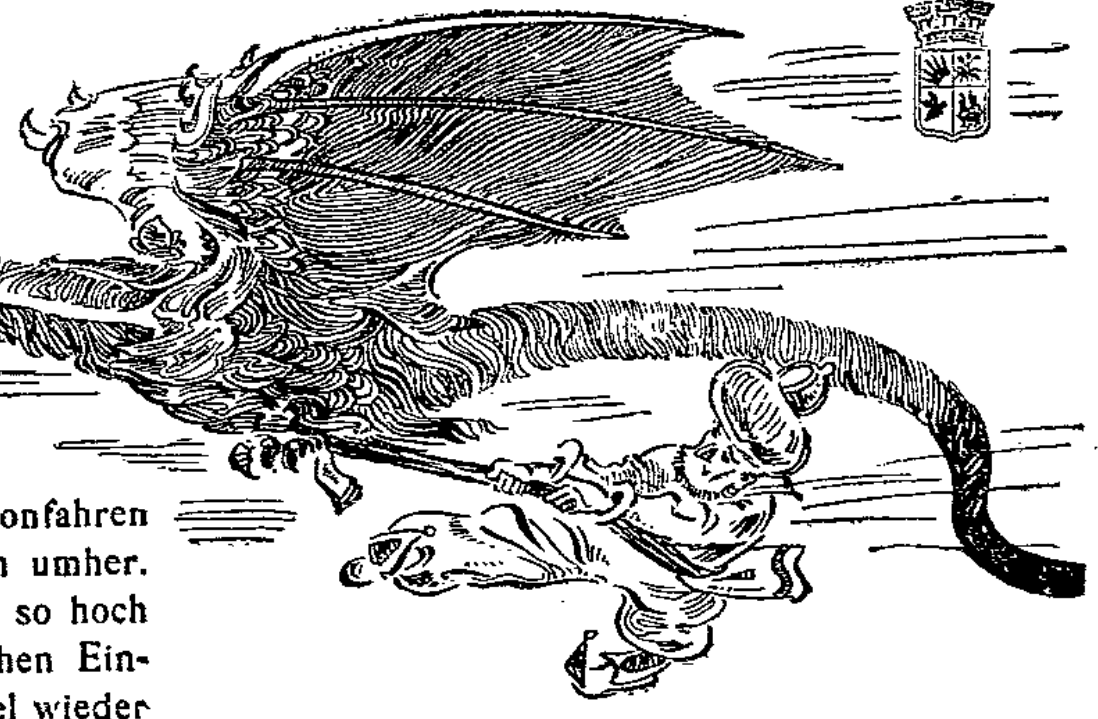


# SINDBAD

## DER SALEM-RAUCHER.

erzählt weiter:

Verzweifelt sah ich in der Ferne mein Schiff davonfahren und mich auf der schönen, aber leeren Insel zurücklassen. Lange irrte ich umher. Plötzlich verdunkelte sich die Sonne, und ein ungeheurer Vogel, dessen Beine so hoch wie ein Haus waren, ließ sich dicht vor mir zur Erde nieder. Einer plötzlichen Eingebung folgend, band ich mich an seinem Fuß fest. Brausend stieg der Vogel wieder in die Luft, die Erde wie einen kleinen Punkt unter sich lassend. Dann stieß er wieder hinunter in ein düsteres Felsental, wo ich halb betäubt von dem Sturze liegen blieb. Damals, in der grauvollen Öde, verwünschte ich meine Abenteuerlust und flehte zu Allah: „Lieber wollte ich in Bagdad der ärmste Bettler sein, als in der Fremde verkommen!“ Glaub mir, liebe Freunde, die ihr mich heute in Wohlleben und Reichtum kennt, daß Allah seine Gaben keinem Manne unverdient gibt, und daß ich erst nach vielen unsäglichen Leiden mit einer Mischung belohnt wurde, wie die



## CIGARETTE

# SALEM

## AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich.

# Räumungs- Ausverkauf wegen Umbau

Mittwoch, d. 27. Juni, früh 8 Uhr. geht's los!

Wir bieten Ihnen während dieser Zeit noch nie dagewesene Vorteile zu außergewöhnlich niedrigen Preisen in guten Qualitäten. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, für wenig Geld billige Einkäufe zu tätigen. — Zum Verkauf gelangen:

## Zirka 5000 Stück

Herren- und Burschen-Anzüge, Herren- und Burschen-Winter-Ulster, Herren-Winter-Paletots, schwarz und marengo, Herren-Sommer-Mäntel u. -Paletots, Herren- u. Burschen-Winterlodenjoppen, Herren- u. Burschen-Lodenmäntel, Windjacken in allen Größen, Sommerloden- und Wasch-Joppen und -Hosen, Lüster-Leinen-Jacketts und -Hosen, Herren- und Burschen-Hosen, Herren- und Burschen-Breeches-Hosen, Herren- und Burschen-Knickerbocker, Knaben-Knie- und -Leibchen-Hosen, Sportstrümpfe, Stutzen, Hosenträger  
 Ein Posten Damen-Gummi-Mäntel nur 8,- M.k. Ein Posten Herren-Gummi-Mäntel nur 8,- M.k.  
 Sämtliche Berufs- und Arbeiterkleidung fabelhaft billig!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

### Konfektionshaus

Sie kaufen gute Waren bedeutend unter Preis!

# Deutsche Herren-Moden

136 Breiter Weg gegenüber dem Ratswageplatz

Magdeburg

Breiter Weg 136 gegenüber dem Ratswageplatz



**ABFAHRTSSTELLE: WEISSGERBERTREPPE AN DER STROMBRÜCKE**

Am Mittwoch den 27. Juni 1928, nachmittags 2.30 Uhr: Sonderfahrt mit dem Schnelldampfer „Stadt Magdeburg“ nach **Hohenwarthe - Rogätz - Kehnert - Parey - Plauer Kanal** Während der Fahrt **Militär-Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Regdb. Pionier-Batt. Nr. 4 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Schlichter. In den Kajüt - Salons Streichkonzert. Speisen, Getränke, Gehalt in reichhalt. Auswahl an Bord zu haben. Na- und Rückfahrt mit 1.25, Kinder 50 Pf., unter 6 Jahren frei. Zahlung nicht zu erheben. Rückfahrt ca. 8.30 Uhr abends. Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling Meiner Berber & Co. Telefon 125.

### Was Vereine aller Art

für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Drucksachen benötigten, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her



**M. Pfannkuch & Co.**  
 Fernruf 6264-67

Private **Autofahr- u. Fuchschule Kreuter**  
 Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
 Fordern Sie Prospekt!  
 Telefon 8583. Große Dlesdorfer Straße 28.

**UT**  
Storchstraße

**Eddie Polo**  
der Kühnste von allen in seinem neuen Abenteuer-Film:  
**Der Geheimitresor**  
Wie die Glieder einer Kette reiht sich Sensation an Sensation!  
Dazu:  
**Die Todesbarke**  
Das gewaltige russische Filmwerk. Ein Drama, das in hinreißender Resonanz des Kampfs um Freiheit und Menschlichkeit schildert.  
Viel Humor u. Abwechslung bringen  
**Buster und Brownie in Wildwest**  
sowie  
**Sonny geht bauen**  
2 ganz ulkige Grotesken

**UT**  
Palast-Buckau

**Schiffbrüchig**  
(Der Bastard)  
**Lieben und Leiden eines Mutterherzens**  
Die Geschichte einer liebenden Frau und Mutter, die in ihrem Heiligsten betrogen, sich dennoch dem einzigen Trost, ihrem Kinde opfert, als auch dieses ihr durch eine erschütternde Katastrophe entrissen wird, doch nicht für immer. In einer Chinesen-Gauner-Truppe findet sie ihr Kind wieder, die die kleine Schiffbrüchige Waise an Stelle des eigenen ertrunkenen Kindes aufnimmt.  
**Der Schiffsbrand u. Untergang auf endlosem Meere** ist eine Sensation von grausiger Schönheit.  
Aßerdem:  
**Der Weg zur Verdammnis !!**  
Der große Sitten-Film!  
Ein Drama aus dem Taumel der großen Welt.  
Ferner:  
Der große lustige Filmtitel!

Heute Dienstag bis Donnerstag

*Pehtfürsee*  
*Warakrog-Überschale*

Am Dienstag den 3. Juli 1928, vormittags 6 Uhr  
**Große Ferien-Sonderfahrt**  
 mit Magdeburgs modernstem, mit Glasdrehwänden und Dampfschiffen ausgerüstetem Salonschnelldampfer „Mars“ (950 Personen)  
**nach Hamburg**  
 Ruft an Bord  
 Abfahrt in Hamburg-Stadtdiech gegen 8 Uhr abends. Zugverbindung am Dienstag abend nach Magdeburg mit dem beschleunigten Verdonenzug 23.48 Uhr ab Hamburg. In Magdeburg morgens 4.08 Uhr.  
 Rückfahrt des Dampfers „Mars“ am Donnerstag den 5. Juli 1928, vormittags 7 Uhr ab Stadtdiech. Abfahrt in Magdeburg am 6. Juli gegen 5 Uhr nachmittags.  
 Fahrpreis: Magdeburg-Hamburg Mf. 8.—, Hin und zurück Mf. 12.— Kinder einfache Fahrt Mf. 3.—, Hin und zurück Mf. 5.—  
 Um ein bequemes Reisen zu ermöglichen, werden Fahrkarten aus in beschränktem Umfang (bis 50% des Fassungsvermögens) verkauft für Unterbringung in guten Speisefahrten gekauft werden. Unterbringung in Wirtshäusern bei der Rückfahrt wird ebenfalls übernommen. Warme u. kalte Speisen sowie Befestigung sind a. b. Dampfer erhältlich.  
 In Hamburg: Befestigung eines Überseebeamten der Dapag. Gelegenheit zu Stadt- und Hafenrundfahrten, Besichtigung des Tierparks in Seelinger, Fahrt nach Friedrichsruh, Befestigung von St. Pauli u. u.  
 Fahrt nach Helgoland mit dem Dapag-Dampfer „Sobra“.  
 Vorverkauf: Im Dapag-Reisebureau, Breiter Weg 14, und in meinem Bureau, Werlstraße 54, Telefon 621 und 4786.

**Otto Reiche, Magdeburg**  
 Schiffahrtsgesellschaft.

Ein flüssiges Nahrungsmittel, welches Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das **altberühmte Köstlicher Schwarzbier**

P.O.H. - Brau

**HOZOPA**  
 Täglich 4-11 Uhr  
 Kaffee- u. Abend-Konzert  
 Hohenzollernpark  
 Stimmungskapelle  
**Fidele Geister** Willi Häfel  
 Heute Mittwoch  
 sowie morgen Donnerstag gelangt zur Aufführung die Original-Burleske von Willi Häfel  
**Unverwundeter Kinderjagen**  
 Spielleitung Willi Häfel.  
 Taschen ohne Ende. Eintritt 10 Pf.

**HOFJÄGER**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 1903 Dresden 1928  
**Victoria-Sänger**  
 Der neue Spielplan ist wieder ein Sommer-Erfolg!  
 Das Kind mit 2 Mittern Drauf ist alles so prächtig  
 Lohengrin's Abstieg  
 3 neue, tolle Schlager-Opern 3 Tage neuer, wunderbarer Gelächter  
 Jede einzelne Nummer von Anfang bis zu Ende!

**Konzerthaus**  
 Heute Mittwoch ab 8 1/2 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
 Kinderspielplatz vergrößert.  
 Ermäßigte Preise!

**Magdeburger SCHÜTZENHAUS**  
 Jeden Dienstag ab 7 Uhr abends  
**Großes Sondernkonzert (40 Musiker)**  
 Dienstag den 3. Juli  
**Wiener Walzer- und Operettenabend**  
 Streichkonzert  
 Eintritt 25 Pf.  
 Jeden Mittwoch und Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Großes Garten-Kaffeekonzert**  
 29 Musiker  
 Eintritt frei.  
 Jeden Sonntag nachmittags ab 3 1/2 Uhr  
**Großes Gartenkonzert**  
 Eintritt 20 Pfennig.  
 Sonnabend den 30. Juni - ab 8 Uhr abends  
**Sommernachtsball**  
 Eintritt 60 Pf.  
 Die Ballmusik wird von der beliebtesten und besten zusammengestellten Jazzkapelle des Philharmonischen Orchesters ausgeführt. Sämtl. Konzerte werden ausgeführt vom Philharmonischen Orchester, Leitung Kapellmeister Fritz Müller.  
 Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

**Klassiker**  
 kauft man am besten in der  
**Buchhandlung Volksstimme.**

Das altberühmte Köstlicher Schwarzbier erhalten Sie in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften sowie durch alle Vertretungen. Generalvertreter Kaiser Brau, Postfach 100, Mittelstraße 24, Fernruf 862. Man verlange ausdrücklich das echte Köstlicher Schwarzbier mit dem getriebel geschützten Kaiser-Schild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. Absatz der Köstlicher Bier im Restaurant „Zur Sonne“, Halberstädter Straße 9, Ecke Leipziger Straße.